Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 29. Februar 1856.** **Nr. 101**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Konstantinopel, 21. Febr. Ein Hattischerif, betreffend Reformen in der Lage der Christen, ist einer Versammlung von Geistlichen, Civil und Militär, und christlichen Würdenträgern vorgelesen worden. Stimmung ruhig.

Kopenhagen, 27. Februar, Nachts. Das Höchstengericht hat sämmtliche angeklagte Minister freigesprochen. *)

Berliner Börse vom 28. Februar. Staatsschuldscheine 87¼. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 112½. Berbacher 160. Köln-Mindener 168. Freiburger I. 159¼. Freiburger II. 145½. Mecklenburger 57. Nordb. 61½. Oberschl. A. 217. B. 186. Oderberger I. 211. II. 176. Rheinische 115¾. Metalliques 82⅝. National 84¼. Wien 2 Monat 98. Oesterreich. Credit-Mobilier 161. Gera 111¼.

*) Wiederholter Abdruck, da obige Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten.

Telegraphische Nachrichten.

Ancona, 25. Febr. Wie man versichern hört, läßt der Ueberfluß der vorjährigen Ernten nicht zweifeln, die Regierung werde bei den begründeten günstigen Ernteaussichten im Frühling die Bewilligung zur Ausfuhr von 50,000 Rubbien Mais auch auf Weizen, Reis u. s. w. ausdehnen.

Turin, 25. Febr. Der Finanzminister Lanza erwiderte auf eine Interpellation im Senate, die Finanzverhältnisse gestatten noch nicht, der Erfüllung des Wunsches wegen Abschaffung des Lottospieles nachzukommen.

Breslau, 28. Februar. [Zur Situation.] Die heutigen Nachrichten über den Gegenstand der 1. Konferenz-Sitzung bestätigen die Angabe der „Oesterr. Korrespondenz" nicht, daß man die Artikel des wiener Protokolls als Friedens-Präliminarien angenommen und sodann den Waffenstillstand abgeschlossen habe; im Gegentheil schreitet man erst zur Artikulirung der Präliminarien und beginnt mit Artikel V., weil man diesen als möglichen Stein des Anstoßes betrachtet und an ihm die Nachgiebigkeit Rußlands prüfen will, welche übrigens nicht so weit geht, um in eine Schleifung Nikolajeffs (Art. III.) zu willigen, da es diese Forderung vielmehr, wie uns gestern aus Wien mitgetheilt ward, durch eine geschickte Wendung eludiren will, wobei es, wie man heut von eben dort meldet, von Oesterreich energisch unterstützt werden würde.

Uebrigens soll die Ausführung des Art. V. in einer von Frankreich, England, der Türkei und Sardinien unterzeichneten Note schon in der ersten Konferenz-Sitzung den russischen Bevollmächtigten überreicht worden sein, und wir werden bald hören, ob die deshalb von unserm wiener Korrespondenten gehegten Befürchtungen (s. Wien) auf einem reelen Grunde beruhen.

Was den Waffenstillstand betrifft, so ist derselbe von geringer thatsächlicher Bedeutung, außer daß die Kürze der Zeit, für welche er geschlossen, und mit deren Ablaufe er ohne Kündigung von selbst aufhört (cessera de plein droit le 31 Mars), beweist, daß man nicht Willens ist, sich durch die Eventualität fruchtloser Unterhandlungen die Möglichkeit entscheidender Kriegführung nehmen zu lassen.

Nur etwa in Mingrelien, wohin General Murawiew, nachdem er in Kars nur wenige Bataillone zurückgelassen, bedeutende Verstärkungen abgesandt haben soll, wäre eine russische Offensivbewegung vor jenem Termin möglich gewesen. Der Waffenstillstand würde den Türken den dort gegenwärtig besetzten russischen Gebietstheil sichern, so daß sie, abgesehen von der Grenzregulirung in Bessarabien, hier ein Austauschobjekt für das Paschalik Kars in Händen behalten würden.

Denn der Traum der Russenfreunde, daß man Kars als Aequivalent für die geforderte Gebietsabtretung in Bessarabien den Russen überlassen würde, ist wohl nur zu zeitweiliger Selbsttäuschung geschaffen.

Eine unzeitige Hartnäckigkeit Rußlands in diesem Punkte würde England, welches jetzt in die gehässige Rolle des Störenfrieds hineingedrängt worden war, aus dieser falschen Position befreien und ihm die durch Vertrag geheiligte Rolle eines Beschützers der ottomanischen Integrität zurückgeben.

Uebrigens ist es schon heut nicht mehr gewiß, von welcher Seite dem Frieden noch Gefahr droht, und während man uns von London her einen Wink giebt, uns durch die bramarbasirende Haltung Lord Palmerstons nicht täuschen zu lassen, gewinnt in Paris die Meinung Boden, daß es dem Kaiser nicht so Ernst mit dem Frieden sei, als es seither den Anschein hatte. — Wir legen kein großes Gewicht auf diese Andeutungen; liegen doch leider in der Sache selbst so viele Schwierigkeiten, daß man nicht nöthig hat, noch auf den dunklen Hintergrund der Persönlichkeiten zurückzugehen, um die Möglichkeit eines Scheiterns der Friedenshoffnungen klar zu machen. Ebensowenig aber ist ein absoluter Grund vorhanden, um auf dieselben zu verzichten, da sie das Produkt unserer sozialen Verhältnisse, sich mit einer Energie an die Entscheidungen der Politik hängen, daß man am Ende wohl sich von ihnen wird den Frieden aufnöthigen lassen müssen.

Preußen hat diesen Drang der Verhältnisse am ehesten und einsichtsvollsten gewürdigt und ihm in seiner Politik Ausdruck gegeben. Wie es sich darum jetzt schon die Anerkennung Deutschlands erworben hat, wird es sich hierdurch auch die ihm zukommende Stelle im europäischen Areopag sichern, wenn erst allen Theinehmern recht zum Bewußtsein gekommen sein wird, daß die Zeit, um spezifische Interessen auf Kosten der allgemeinen europäischen Ruhe zu verfolgen, längst vorüber ist.

Preußen vertritt im Interesse der gewerblichen und kommerziellen Thätigkeit die Nothwendigkeit des Friedens; es ist sonach mehr als jeder andere Staat der Vertreter der Humanität, und es wäre ebenso seltsam als politisch unklug, den europäischen Frieden auf neuer Basis aufbauen zu wollen, ohne die Mitwirkung eines so maßgebenden Repräsentanten sich zu sichern.

Preußen.

± **Berlin,** 27. Februar. Noch vor einigen Tagen hielt die Presse die Meinung aufrecht, daß der Friede nun zu Stande kommen würde. Doch plötzlich werden jetzt Besorgnisse laut, daß das Friedenswerk gestört werden könnte. Es sollen diese Besorgnisse hier nicht widerlegt werden, aber es soll hingedeutet werden auf die allgemeinen Gründe, welche den Völkern den Frieden wünschenswerth erscheinen lassen. Es soll nicht gesagt werden, welche Gründe diese oder jene Regierung haben kann, für oder gegen den Frieden zu sein, es soll der Blick ebenso wenig auf den Kampfplatz und die daselbst erreichten Erfolge, wie auf die Berathungen der jetzt zu Paris tagenden Bevollmächtigten gerichtet werden. Was im Interesse der Völker ist, was diese verlangen und begehren, das soll hier der Gegenstand der Hindeutung sein. Seit 40 Jahren war die Kriegsfackel erlöscht, welche Europa in Brand setzte und es tief erschütterte. Diese Zeit des Friedens ist die des Schaffens gewesen. Die Industrie hat in diesem kurzen Zeitraume eine Ausdehnung erreicht, wie dies in Jahrhunderten nicht geschehen war. Die ganze Richtung der Völker und des Lebens hatte fast nur dies eine Ziel: Erweiterung auf dem Gebiete der Industrie und des Verkehrs. Es darf hier nur hingewiesen werden auf die großen und zahlreichen Etablissements, welche in dieser Zeit erstanden sind, auf die Verwendung der Dampfmaschinen zur Ersetzung der menschlichen Kräfte, auf den Bau der Eisenbahnen, auf die Herstellung mächtiger Dampfschiffe zur schnellen Verbindung mit den entferntesten Ländern, auf den rapiden Aufschwung, den der Bergwerks- und Hüttenbetrieb hatte, auf die zahlreichen Erfindungen und Verbesserungen, welche auf dem Gebiete der Industrie erzielt wurden, auf die rastlose Aufschließung der fernsten Länder zum Absatz der erzeugten Waaren, auf die Umwandlung der Handelsverträge im Interesse der Industrie und des Verkehrs. Es bedarf nur dieser kurzen Hindeutung, und man wird nicht leugnen können, daß die Industrie und der Verkehr die treibenden Elemente der Jetztzeit sind. In ihnen liegt die Wohlfahrt und das Gedeihen der Völker. Sie blühen aber einzig und allein in der heiteren Sonne des Friedens, und verkümmern unter den Wolken des Pulverdampfes. Deshalb verlangen sie den Frieden, und da sie die Träger der jetzigen Zeit sind, so muß und wird ihnen Rechnung getragen werden. Ueberdies hat man ihnen gezeigt, wie mächtig sie sind. Man hat in den Ausstellungen von London und Paris sie vereinigt und Staunen hatte alle Welt von ihrer großen Macht erfaßt. Mögen auch die Diplomaten ihre Pfiffe und Kniffe anwenden, und sich gegenseitig mit den Waffen drohen, sie werden sich der Forderung, welche Industrie und Verkehr an sie stellen, nicht entziehen können. Louis Napoleon, den sie auf den Thron gehoben haben, und den sie auf demselben erhalten, hat ihre Wichtigkeit richtig erkannt, er wird seine Stütze nicht abbrechen. Legt er aber das Schwert zur Seite, und knüpft Oesterreich seine alten freundschaftlichen Verbindungen mit Rußland, wie vorauszusetzen ist, wieder an, so wird England auch seine stolzen Flotten, mit denen es doch nichts ausrichten kann, wieder in seinen Häfen ruhen lassen.

Berlin, 27. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät haben unterm 25. Febr. d. J. den Grafen Ludwig v. Kielmannsegge auf Grund des § 3, Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober 1854, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Von den Ständen des Kreises Königsberg (im Regierungsbezirk Frankfurt) ist die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen worden. Das zu diesem Behuf entworfene Statut hat die allerhöchste Bestätigung erhalten. — In Stelle des mit Tode abgegangenen Kaufmann Goldtammer ist der Kaufmann Louis Fretzdorff in Stettin zum königl. dänischen Vice-Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft von der diesseitigen Regierung anerkannt worden. — Im Wesergebirge, und zwar in der Nähe der Porta, ist vor kurzem ein Thon-Eisensteinflötz gemuthet worden, welches die Bezeichnung: „Ende" erhalten hat. Eine Gesellschaft, bestehend aus zwei Gutsbesitzern, einem Kaufmann und zwei Bergbeamten, hat die Muthung für 85,000 Thlr. erworben. Man beabsichtigt, den Grubenbetrieb unverzüglich einzurichten und in der Porta einen Hochofen anzulegen. Jedenfalls verspricht diese neue Auffindung für die dortige Gegend von Bedeutung zu werden. (P. C.)

JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Nachmittag um 3 Uhr von Charlottenburg im hiesigen königl. Schlosse eingetroffen und werden auf drei Tage Allerhöchstihr Hoflager hier nehmen. — JJ. königl. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen trafen gestern Nachmittag von Potsdam hier ein, und stiegen im königl. Schlosse ab. Höchstdieselben werden dem Vernehmen nach einige Tage hier ihren Aufenthalt nehmen. — Der Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler ist von Liegnitz, und der Regierungs-Präsident Peters von Minden hier angekommen (C.B.)

Für die Trauerfeier, welche an dem den 2. März eintretenden ersten Jahrestage des Hinscheidens Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Nikolaus in der Kirchenkapelle des kaiserlich russischen Gesandtschaftshotels veranstaltet werden wird, treffen zahlreiche Theilnehmer hier ein. Unter Anderen erwartet man den Herzog Georg von Mecklenburg und die Großfürstin Katharina. Die Zahl der um Einlaßbillets eingelaufenen Meldungen ist so bedeutend, daß nur ein verhältnißmäßig geringer Theil Berücksichtigung finden kann. An die Mitglieder des diplomatischen Corps sind dem Vernehmen nach, um Unterscheidungen zu vermeiden, offizielle Einladungen zur Theilnahme nicht ergangen. (C. B.)

[32. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, 27. Februar.] In der heutigen Sitzung theilte der Präsident Graf zu Eulenburg dem Hause den gestern erfolgten Tod des Abgeordneten für den zweiten kösliner Wahlkreis, v. Kleist-Tychow mit. Die Versammlung stimmte durch Aufstehen dem Antrage des Präsidenten bei, den Hinterbliebenen des Verstorbenen im Namen des Abgeordneten-Hauses eine Beileidsbezeugung abstatten zu dürfen. Auf der Tagesordnung stand heute zuerst der Bericht der Kommission für Verfassungs-Angelegenheiten über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Art. 88 der Verfassungs-Urkunde. In seiner Sitzung vom 14. Januar d. J. hatte das Herrenhaus und bei der nach Art. 107 der Verfassung erforderlichen 2ten Abstimmung am 8. Februar das Gesetz unverändert angenommen, jedoch unter Vorsetzung der Eingangsworte: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden ꝛc., verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtags Unserer Monarchie ꝛc." Die Kommission empfiehlt dem Hause, dem Gesetz-Entwurf die Zustimmung zu ertheilen. Was die Publikationformel anbetrifft, so hat die Kommission dem Hause anheim gestellt, dieselbe ebenfalls anzunehmen. Der Abgeordnete Graf Schwerin trug darauf an, statt des Wortes: „Landtags" zu setzen: „des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten." Nachdem gegen das Gesetz die Abgeordneten Strohn und Wentzel und für dasselbe die Abgeordneten v. Grävenitz (Elbing), Wagener (Neustettin) und der Justizminister gesprochen, vertheidigte der Abgeordnete Graf Schwerin seinen Antrag. Er wurde vom Minister-Präsidenten, dem Justiz-Minister und dem Abgeordneten v. Gerlach bekämpft, worauf das Haus denselben ablehnte und die Publikationsformel nach dem Vorschlage der ersten Kammer annahm. An der Spezial-Diskussion betheiligten sich nur der Abg. Reichensperger (Köln) und der Justiz-Minister. Das Gesetz wurde darauf bei Namensaufruf mit 203 gegen 103 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 28sten, 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Bericht der Kommission für das Justizwesen, über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs. 2) Bericht derselben Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847. 3) Bericht derselben Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Einführungs-Gesetzes zum Strafgesetzbuche.

Deutschland.

Hannover, 24. Febr. Das morgen zusammentretende Schwurgericht wird leider über einen Prozeß zu entscheiden haben, in welchem höchstwahrscheinlich ein Justizmord begangen worden. — Das Verbrechen, um das es sich dabei handelt, ist ein ausgezeichneter, mit Raub verbundener Doppelmord. Vor fast einem Jahre wurde nämlich in dem nahen Städtchen Eldagsen der dortige Steuererheber und dessen Haushälterin ermordet und die Kasse geplündert. Der That verdächtig inhaftirte man 2 Personen und verurtheilte sie, trotz ihres Läugnens, zum Tode, der durch königl. Gnade in lebenslängliche Kettenstrafe gemildet wurde. Der eine der Verurtheilten erhängte sich im Gefängnisse, der andere wurde nach dem lüneburger Kalkberg abgeführt. Vor fast 4 Monaten stellte es sich heraus, daß man wahrscheinlich falsch geurtheilt und einen Justizmord begangen habe, denn, der That mitverdächtig, wurde ein anderes Subjekt eingezogen, das auch sofort das Verbrechen mit allen Nebenumständen einräumte. — Der zuerst Verurtheilte ist zwar noch nicht entlassen, doch hat man ihm die Ketten abgenommen. — Unsere Regierung hat mehreren Franzosen die Concession ertheilt, in Harburg eine großartige Spinnfabrik anzulegen. — Die Unternehmer scheinen über bedeutende Kapitalien zu verfügen, denn sie haben sofort große Grundstücke angekauft und der Bau der Gebäude soll so schnell betrieben werden, daß die Thätigkeit schon im Juni d. J. beginnen kann. (C. B.)

Oesterreich.

♂ **Wien,** 27. Febr. Die „Oesterreichische Korrespondenz" ist auf einmal außerordentlich geschwätzig geworden. Die Nachrichten, welche gestern den hiesigen Blättern von diesem Office mitgetheilt wurden, sind von den Kurzsichtigen mit lautem Hurrah, von den Umsichtigen aber mit einigem Zagen aufgenommen worden. Bestätigte sich Alles, was die „Oesterreich. Korrespondenz" zuverlässig, aber durchaus nicht aus dem gestern in Paris erschienenen „Moniteur" über die Resultate der ersten Konferenz (Waffenstillstand zu Lande bis 31. März und formelle Annahme der Präliminarien) erfahren, so müßte anerkannt werden, daß die so verwickelte Frage mit einer Leichtigkeit gelöst wird, die Bewunderung erregt. Aber die „Oesterr. Korrespondenz" ist wohl das Organ dessen, was hier gewünscht wird, keineswegs aber das Organ der Lage der Dinge selbst. Sie meldete nur deshalb so vorlaut eine gute, zu gute Nachricht, weil man, wie ich Ihnen mit Bestimmtheit melden kann, in unsern höchsten Kreisen befürchtet, es werde binnen ganz kurzer Zeit eine Hiobspost einlaufen. Dies hat seinen Grund in Folgendem: Als Rußland die österreichischen Propositionen annahm, geschah es unter der Bedingung, daß der 5te Punkt fallen gelassen werde. Oesterreich sicherte dies zu und nach erlangter Annahme insinuirte es Aehnliches in Paris und London. Napoleon ging darauf ein, aber wie? hat die jüngste Wendung in Paris gezeigt. England wies das österreichische Ansinnen von vornherein zurück. Daher das Geschrei, welches die gesammte österreichische Presse vor einigen Wochen auf Kommandowort gegen England erheben mußte, ohne zu wissen, weshalb. Das Corollarium hierzu bildete der Bundesbeschluß, welcher die österreichischen Propositionen mit der Reserve annahm, daß in den fünften Punkt nichts hineingelegt werde, was das Friedenswerk erschweren könnte. Oesterreich ist mit diesem Bundesbeschlusse vollkommen zufrieden, denn die 4 ersten Propositionen sind seiner Meinung nach das Programm des Friedens. Hiermit sind die Westmächte aber nicht einverstanden, und daher kann die Basis der obschwebenden Konferenzen als völlig illusorisch betrachtet werden. Die „Oesterreich. Korrespondenz" streut Sand in die Augen, wenn sie von unterzeichneten Präliminarien spricht. Diese sind erst dann möglich, wenn die nach den neuesten Berichten aus Paris im Zuge begriffenen Unterhandlungen über den fünften Punkt zu einem Resultate gediehen sind. Ich weiß aus genauester Quelle, daß Graf Buol den Auftrag hat, in keine wie immer geartete Auslegung der fünften Proposition zu willigen, wenn diese das Programm der vier ersten Punkte überschreitet. Nun erfahre ich auch, daß die neuesten Depeschen unseres Konferenzbevollmächtigten in Paris melden, daß sowohl Frankreich als England in Betreff des fünften Punktes von einer Nachgiebigkeit nichts wissen will. Wäre ich meiner Sache nicht vollkommen sicher, so würde ich es nicht wagen, in einem so feierlichen Momente so absolut den Friedenshoffnungen des Tages entgegenstehende Mittheilungen zu machen. Oesterreich wird in Paris im Verein mit Rußland jeden Antrag, der auf eine Zerstörung oder Schleifung von Nikolajeff hinausliefe, verwerfen. Ein anderer Grund, weshalb man in unsern maßgebenden Kreisen zaghaft geworden, ist der, daß man von der in Paris gewünschten Ersetzung der wiener Schlußakte von 1815 nichts wissen will. In diesem Punkte aber soll Kaiser Napoleon, wie Graf Buol hieher meldet, ganz unbeugsam

sein. Machen wir uns also gefaßt darauf, den Friedenstraum der letzten Wochen recht bald in nichts zerrinnen zu sehen.

Die „Frankfurter Post-Amts-Zeitung" läßt von ihren Leuten in Wien mit lobenswerthem Eifer unsere Angaben in der „Breslauer Zeitung" controliren. Wieder hält sie sich darüber auf, daß wir gesagt, Oesterreich wolle mit der Amnestie der Lombarden die Scharte auswetzen, die es sich mit dem Concordat geschlagen. Oesterreich braucht keine Scharten auszuwetzen, sagt die „Postzeitung", es will verzeihen. Wir wollen dies nicht untersuchen, glauben aber der Wahrheit sehr nahe zu sein, wenn wir sagen, daß die Amnestirung der Italiener ein den Westmächten gemachtes Zugeständniß ist. Wenn die Verzeihungsstunde schon geschlagen hätte, so würde man, wie man die Italiener begnadigt, wohl auch die nicht minder hart betroffenen politischen Kompromittirten begnadigen, welche andern Nationalitäten unseres Kaiserstaats angehören.

Y **Wien,** 26. Februar. In diplomatischen Kreisen ist hier seit mehreren Tagen viel von Veränderungen die Rede, welche bei den österreichischen Legationen im Auslande bis zu dem Zeitpunkte in Aussicht stehen, als der Friede mit Rußland geschlossen sein wird. So soll Freiherr v. Hübner in Paris mit dem Range eines Botschafters versehen, der österreichische Gesandte in London, Graf Kolloredo, nach Berlin versetzt werden, und für Turin neuestens einer der jüngsten Gesandten, Fürst Schönburg in Karlsruhe, bestimmt sein. Die Ernennung des jungen Fürsten Richard Metternich als Gesandten in Dresden dürfte keinem Zweifel mehr unterliegen. Insbesondere sollen nun Verhandlungen zwischen Oesterreich und Sardinien in Gang gebracht werden, welche den Zweck haben, die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Den nächsten Anlaß hierzu soll eine diplomatische Note gegeben haben, die vor wenigen Tagen von dem turiner Kabinet nach Wien abgesandt worden ist und worin es mit größter Anerkennung sich über die Schritte ausgesprochen, die das wiener Kabinet in Bezug auf die Sequestrationsfrage gegenüber den lombardischen Flüchtlingen eingeschlagen hat. — Von mehreren hiesigen Fabrikanten sind vor Kurzem an den allerhöchsten Hof kostbare Gegenstände aus Gold abgeliefert worden, welche zu Taufgeschenken für den erwarteten Sprößling des französischen Kaises bestimmt sind. Sie werden in wenigen Tagen nach Paris abgesandt, und sind eine Erwiederung des Freundschaftsaktes, den der französische Kaiser im vorigen Jahre bei einem ähnlichen beglückenden Ereignisse des allerhöchsten Hofes dargebracht hat. — Zwischen dem Unterrichtsminister Grafen Leo Thun und dem Fürst-Erzbischofe von Wien werden seit mehreren Tagen Besprechungen abgehalten. Wenn dieselben auch großentheils auf die am 6. April beginnenden bischöflichen Konferenzen sich beziehen dürften, so dürfte ohne Zweifel hierbei auch das Benehmen eines Theils des jüngeren Klerus in Wien zur Sprache gekommen sein, welcher sich die Grundsätze zum Vorbilde zu nehmen scheine, welche die italienischen Bischöfe angenommen haben. So viel ist gewiß, daß der Unterrichtsminister Graf Thun über die jüngsten Angriffe der „Wiener Kirchenzeitung" gegen einen der Universitätsprofessoren im hohen Grade erzürnt war und sich mit einiger Bitterkeit über das Falsche der Stellung aussprach, welche ein Theil der Geistlichkeit in Folge des Konkordates einzunehmen beflissen ist.

— Aus Prag, 26. Februar, meldet eine telegraphische Depesche des Herrn Statthalters von Böhmen an den Herrn Minister des Innern:

„Se. k. k. apostolische Majestät sind heute 4 Uhr 15 Minuten im besten Wohlsein hier angekommen, wurden im Bahnhofe von mir, dem Herrn kommandirenden General, der Generalität und den Chefs der Behörden ehrfurchtsvoll empfangen, von der sehr zahlreich versammelten Bevölkerung mit Jubel begrüßt und geruhten Sich in die Hofburg zu begeben."

Die in Prag von den Mitgliedern des hohen Adels zur Feier der 25jährigen Vermählungsfeier Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna veranstaltete Festvorstellung findet heute (den 27.), wie schon erwähnt, im deutschen Saale der kais. Hofburg statt. Dieselbe wird durch ein Tableau „Kaiser Max und Maria von Burgund" eröffnet. Nach der Aufführung des Holtei'schen Schwankes „Dreiunddreißig Minuten in Grünberg" durch die Mitglieder des wiener Hofburgtheaters, Hrn. Beckmann und Frau Haizinger, folgt dann ein zweites Tableau „Die Landgräfin von Thüringen Elisabeth die Heilige". Die Tableaux, von Personen des hohen Adels dargestellt, sind vom Herrn Akademiedirektor Engerth entworfen; die begleitende Musik ist vom Direktor des Konservatoriums, Hrn. Kittl. Auf das zweite Tableau folgt die Aufführung des hübschen Girardinschen Lustspiels „Ein Hut"; sämmtliche Rollen (mit Ausnahme der des Bedienten Amadé, welchen Hr. Beckmann spielt) werden von Mitgliedern des hohen Adels gegeben. Nach diesem Lustspiele wird Frau Haizinger ein Festgedicht von J. G. Seidel sprechen, und den Schluß der Vorstellung bildet dann abermals ein Tableau, bestehend aus 25 lebenden Blumen. Gestern Abends fand die Generalprobe dieser Festvorstellung statt.

Das Ihren Majestäten von einer Deputation der Stadtrepräsentanz überreichte Festalbum ist ein prachtvoll in Goldbrokat gebundenes und mit kunstvollen Malvengewinden aus Silber geschmücktes Buch in Quart, das, mit einem künstlerisch ausgeführten Titelblatte versehen, auf 31 Blättern mehrere auf das Fest bezügliche Poesien vaterländischer Dichter enthält. Der volle Titel desselben lautet: „Festalbum zum 27. Februar 1856. Ihren k. k. Majestäten dem allergnädigsten Kaiserpaare Ferdinand und Anna Pia aus Anlaß allerhöchst Ihrer fünfundzwanzigjährigen Vermählungsfeier in tiefster Ehrfurcht gewidmet von der k. Hauptstadt Prag."

Frankreich.

8 **Paris,** 25. Februar. Heute fand die Eröffnung des Kongresses statt, und wie man glaubt, ist die erste Sitzung unter dem Austausche der Vollmachten den Pourparlers über den Waffenstillstand gewidmet gewesen. Der Kongreß wird uns auch den Frieden bringen, obgleich erst nach Ueberwindung von Schwierigkeiten, die eben nicht ohne Mühe zu beseitigen sein werden. Der Kaiser ist entschieden für die englische Allianz, und die russischen Bevollmächtigten wissen es. Louis Napoleon soll gesagt haben, ich mag nicht in den Fehler meines Onkels verfallen. Mit England bin ich Herr des Continents. Graf Buol mißfällt hier im höchsten Grade, und nur Walewski, der bis über die Ohren in die österreichische Allianz verstrickt ist, findet Wohlgefallen an diesem Diplomaten. Man glaubt aber nicht, daß Walewski selbst lange am Ruder bleiben werde. Wenn er den Frieden überlebt, kann er von Glück sagen. Der Kaiser hat den Grafen Buol sehr geistreich einen „diplomate de vaudeville" genannt. Nur in einem Punkte scheint der österreichischer Minister nicht verschlossen: das ist in seinem Hasse gegen Rußland. Graf Orloff und Baron v. Brunnow bleiben es ihm auch nicht schuldig. Die hiesigen Salons streiten sich natürlich um die Ehre, die Bevollmächtigten unter ihre Habitue's zu zählen. Den russischen gelingt es, die meisten für sich zu haben, doch erfreuen sich auch die Salons von Thiers, Guizot, de Noailles, Remusat und Duchatel einiger Beachtung von Seiten unserer diplomatischen Gäste. Das gestrige Konzert in den Tuilerien soll sehr glänzend ausgefallen sein. Man hat daselbst Betrachtungen über eine besonders auffallende weiße Halsbinde des Baron v. Brunnow angestellt, doch konnte ich von Niemand den Zusammenhang dieser Cravatte mit der Situation erfahren. So sind die Pariser; sie beschäftigen sich immer mit dem Größten und Kleinsten zugleich. Die neue komische Oper von Auber und Scribe hat großen Erfolg gehabt. Die musikalische Kritik ist getheilter Meinung über dieses Werk des greisen Compositeurs.

* Herr v. Sacy, der Hauptredakteur des „Journal des Debats" widmet den Bevollmächtigten der bei den Konferenzen betheiligten Mächte einen sehr langen Artikel, dem wir einige biographische und charakterisirende Notizen entlehnen. Graf Colonna Walewski kennt alle Phasen und alle Zwischenfälle des Krieges im Oriente, er kennt alle Einzelheiten der Frage, die er theils als Gesandter Frankreichs in England, theils als Minister der auswärtigen Angelegenheiten verfolgt hat. Er besitzt alle Eigenschaften eines guten Vorsitzers, er ist ein Weltmann von Auszeichnung und von den versöhnlichsten und wohlwollendsten Formen. Obgleich noch jung, ist der Graf doch schon ein alter Diplomat. Vor 25 Jahren vertrat er in Paris und London die provisorische Regierung Polens, das sich gegen die russische Herrschaft auflehnte. Im Jahre 1840 erfüllte er eine Mission bei Mehemet Ali, Pascha von Egypten, welche ihm der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Thiers, anvertraut hatte, später wurde er von Guizot nach La Plata gesandt; im J. 1849 wurde er zum Vertreter Frankreichs in Toskana und ein Jahr später zum bevollmächtigten Minister in Neapel ernannt, wo er bis zum Jahre 1852 blieb. Hierauf wurde er französischer Gesandte in London, von wo er zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten berufen worden ist. Der Graf stammt aus einer der erlauchtesten Familien, er ist ein Sprößling eines Zweiges der Colonna, welche der Kirche einen Papst, mehrere Kardinäle gegeben und sonst Generäle und Diplomaten von Berühmtheit geliefert hat. Baron Bourqueney ist seit dem Jahre 1853 französischer Minister in Wien und hat als solcher an allen Arbeiten der wiener Konferenzen theilgenommen. Herr v. Bourqueney war erster Gesandtschaftssekretär in London zu der Zeit, als der bekannte Vertrag vom 15. Juli 1840 abgeschlossen wurde, der das Signal zu einer neuen Koalition gegen Frankreich geben zu wollen schien. Er unterstützte Herrn Guizot beim Abschlusse des verbessernden Vertrages vom 13. Juli 1841. Er ist einer der Veteranen des diplomatischen Körpers in Frankreich und zählt trotz mehreren Unterbrechungen eine Dienstzeit von dreißig Jahren. Er weiß viel, denn er hat viel studirt und bereichert seine Kenntnisse fortwährend durch neue Studien. Bar. Bourqueney war Mitarbeiter des „Journal des Debats". Graf Buol-Schauenstein gehört einer guten alten Adelsfamilie an, ohne der mächtigen Aristokratie des österreichischen Kaiserstaates anzugehören. Sein Vater war lange Zeit Präsident des deutschen Bundestages. Der Graf selbst war nach einander bevollmächtigter Minister in Florenz, in Stuttgart, in St. Petersburg und in London. Der Kaiser Franz Joseph ernannte ihn zum Minister seines Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, ein Posten, den er seit 4 Jahren mit großer Auszeichnung bekleidet. Baron Hübner wurde im Jahre 1849 zum bevollmächtigten Minister Oesterreichs bei der französischen Republik ernannt. Fürst Schwarzenberg, der ihn persönlich kannte, bezeichnete diesen Diplomaten der Wahl des Kaisers. Er unterstützte seit dem Sturze Metternichs die Politik des Fürsten Schwarzenberg mit viel Eifer. Letzterer wollte nämlich gleich zu Anfang der Revolution die Abdankung des Kaisers Ferdinand und die Verzichtleistung des Erzherzogs Franz Karl zu Gunsten seines Sohnes durchsetzen. Der kühne Plan gelang später und Baron Hübner nahm an allem Theil, was sich zu jener Zeit zutrug. Während der sieben Jahre seines Aufenthaltes in Paris bemühte er sich unausgesetzt, eine Annäherung zwischen den Höfen von Paris und Wien hervorzurufen, eine innige Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich zu Stande zu bringen, die nicht ermangeln kann, die besten Folgen auf den Frieden von Europa auszuüben. George Villiers Graf Clarendon, seit 8. Febr. 1855 erster Staatssekretär, ist ohne Widerrede der vorzüglichste Vertreter, den Großbritannien nach Paris senden konnte. Er gehört der alten Partei der Whigs an, zu deren Meinung er sich mit Mäßigung bekennt. Er war Gesandter in Spanien und Lord-Statthalter von Irland. Er nimmt einen der ersten Plätze unter den Staatsmännern von England ein. Lord Cowley ist seit vier Jahren Englands Gesandter in Paris. Er ist von einem Toryministerium hierher geschickt worden, dessen Haupt Graf Derby war. Lord Cowley ist der Sohn des ehemaligen englischen Gesandten am Hofe Ludwig Philipps und ein Neffe von Lord Wellington. Er behauptete seinen Posten trotz der mannigfachen Schicksale, die seine Regierung trafen. Er blieb unter dem Koalititionsmisterium von Aberdeen und ebenso während des Ministeriums Palmerston. Er hat also gleichfalls den Vortheil, die orientalische Frage in allen ihren Phasen zu kennen. Lord Cowley trägt mit Ehre einen der schönsten Namen Englands und erfreut sich daselbst einer großen persönlichen Achtung; er wird ohne Zweifel einen heilsamen Einfluß auf den Gang der Konferenzen ausüben. Graf Orloff wird als einer der mächtigsten und reichsten Herren von Alt-Rußland und zugleich als eine der einflußreichsten Persönlichkeiten des Reiches angesehen. Er wird als der muthigste Offizier der russischen Armee bezeichnet, und da Niemand eifersüchtiger auf Rußlands Ehre ist, als er, so werden alle Bedingungen, die ihm annehmbar scheinen, allgemeine Billigung finden. Orloff ist über 70 Jahre alt. Obgleich er niemals dem diplomatischen Körper Rußlands angehörte, erfüllte er doch mehrere Sendungen mit großer Auszeichnung. Er besaß das ganze Vertrauen von Kaiser Nikolaus I. und besitzt in demselben Maße jenes von Kaiser Alexander II. Nikolaus behandelte ihn als Freund, und die Ergebenheit, die er während der Insurrektion von 1825 an den Tag gelegt hatte, geben ihm auch ein Anrecht auf diese Freundschaft. Graf Orloff ist Kavallerie-General, Mitglied des Reichsrathes, Adjutant des Kaisers und Haupt-Direktor einer der Sektionen in der Privatkanzlei des Kaisers. In dieser letzteren Eigenschaft ist er das Haupt der Sicherheitspolizei des Reiches, d. h. das Auge, das für den Kaiser sieht, und das Ohr, das für ihn hört. Baron v. Brunnow nahm an den Verhandlungen über den Vertrag von Adrianopel Theil und besitzt im höchsten Grade die Traditionen der russischen Diplomatie; er hat von der Pike auf gedient und erhob sich durch sein eigenes Verdienst auf den höchsten Rang der diplomatischen Carriere. Herr v. Brunnow war bereits Rußlands Minister in London, als der Vertrg vom 15. Juli 1840 unterzeichnet wurde. Damals stieß Rußland ganz Europa zu einem Bunde gegen Frankreich, heute hat es sich vor ganz Europa wegen seines Einflusses im Oriente zu vertheidigen, der ebenfalls Veranlassung zum Vertrage von 1840 gab. Im Jahre 1829 waren es Graf Orloff und v. Brunnow, welche der besiegten Türkei die Bedingungen des Stärkern diktirt hatten, heute haben sie eine andere Rolle zu spielen. In London hat Baron v. Brunnow das beste Andenken zurückgelassen. Graf Cavour galt in Turin von jeher als ein ausgezeichneter Oekonomist und nun läßt der Staatsmann ganz den Oekonomisten vergessen. Graf Cavour versteht es, zu reden und zu handeln. Graf Cavour hat seinem Lande ein gutes System der Finanzverwaltung gegeben und er behält jetzt noch das Ministerium der Finanzen für sich und übernimmt nur bei außerordentlichen Gelegenheiten die Leitung des auswärtigen Amtes. So unterzeichnete er die Allianz zwischen Sardinien und Frankreich einerseits, und Sardinien und England andererseits. Marquis Pes de Villamarina gehört einer Familie an, die sich durch ihre dem Lande geleisteten Dienste ausgezeichnet hat. Sein Vater war lange Zeit Kriegs- und Marineminister von Carl Albert. Der heutige Diplomat war ehemals ein tüchtiger Offizier. Er war bereits Oberster, als ihn Carl Albert als chargé d'affaire nach Florenz schickte. Die ihm anvertraute politische und militärische Mission glückte ihm und er blieb an diesem Hofe als außerordentlicher Gesandte. Im Jahre 1852 kam er in gleicher Eigenschaft nach Paris. Ueber die türkischen Bevollmächtigten, Ali Pascha und Mehmet Bey, wissen die „Debats" weniger, doch wissen sie immerhin, daß beide Diplomaten von der Nothwendigkeit einer radikalen Reform in der Türkei überzeugt seien.

Großbritannien.

London, 25. Febr. [Die Kriegskosten.] Die „Times" stellt in einem Artikel über die Finanz- und Armee-Etats, welche neulich dem Unterhause vorgelegt worden sind, folgende Betrachtung in Betreff der Kriegskosten an:

„Der Kanzler der Schatzkammer, Sir C. Lewis, giebt eine Tabelle zur Vergleichung der Ausgabe für den Marine- und Armeedienst während der letzten 22½ Kriegsmonate mit derselben Ausgabe für eine gleich lange Friedenszeit. In dieser ist der Belauf 30,984,954 Pfd., in jener 74,549,329; wir erfahren also, daß die Differenz zwischen diesen beiden Summen, 43,564,374 Pfd., annähernd die Summe bildet, welche der jetzige Kampf dem Lande bisher gekostet hat. Wenngleich wir nicht glauben, daß die Rüstungskosten auch genau die Kriegskosten sind, so muß es uns doch freuen, daß die außerordentliche Ausgabe keine größere gewesen ist. Wenngleich 43 Mill. keine kleine Summe sind, und in einem Mißverhältniß zu dem von uns gewonnenen Ruhm (sehr richtig. D. R.) zu stehen scheinen mögen, so ist es doch keineswegs mehr, als wir vorhergesagt haben würden. Die Ruhe Europas, der verbesserte Zustand des ottomanischen Reichs (??), die Eröffnung ausgebreiteter Gegenden für unsern unaufhörlich wachsamen Unternehmungsgeist (!) dürften sich als die Vortheile ergeben, welche mit diesen 43 Millionen und mit den andern Summen erkauft sind, die der Krieg durch den Druck, welchen er zeitweise auf Handel und Gewerbefleiß ausübte, uns gekostet hat."

Die „Ruhe Europas" und der „verbesserte (?) Zustand des türkischen Reiches" sind gewiß keine Dinge, für welche die „Times" sich in Wirklichkeit begeistert. Aber die Eröffnung neuer Handelsplätze ist allerdings ein handgreiflicher Vortheil, und wir glauben dem Blatte, daß es praktisch genug ist, sich und das englische Volk damit über die geringe Ehre zu trösten, welche der Krieg eingetragen hat. (N. Pr. Z.)

△ **London,** 25. Februar. Man darf sich über die kriegerische Hartnäckigkeit, die in Regierung und Volk von England ihren Sitz haben soll, keinen Täuschungen hingeben; die Umkehr ist schwer, aber noch schwerer wäre es, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß der kostspielige, sieglose, ziellose Krieg, der seit zwei Jahren auf das Volk drückt, wieder aufgenommen werden solle. Die Murrer und Säbelklirrer denken nur, sie sind ihrer Ehre ein wenig Sprödigkeit schuldig; im Stillen aber hoffen sie auf Napoleon, der Alles zum Besten lenken werde. Gleichen Motiven schreibt man das Benehmen Palmerstons zu; der edle Lord rettet für sich den Ruhm der Entschiedenheit, im Uebrigen aber ist er mit dem Verlauf, den die Dinge genommen, einverstanden; er wäre der erste gewesen, der es bedauert hätte, wenn die wiener Propositionen an den von ihm erhobenen Schwierigkeiten gescheitert wären; er hatte stets auf die Annahme der Propositionen von Seiten des petersburger Hofes spekulirt, und wenn die Konferenzen schnellen Schrittes zu einem Friedens-Traktat führen, so wird er sich für alles Unzureichende, das die populäre Erregtheit in den Friedensbedingungen finden möchte, mit der dringlichen Eile, die Frankreich und der Kontinent bei den Verhandlungen entwickelten, rechtfertigen. So erklärt man sich jetzt die Haltung des Premier. Es ist daher auch hier in London die vollständigste Zuversicht, welche die Eröffnung der Konferenzen begleitet. Die Furcht vor einem Bruch der Allianz, mit dem England noch kürzlich bedroht schien, ist verschwunden. Dafür hält man den Kaiser Napoleon für zu klug. Kann denn, fragt man, Napoleon eine Bundesgenossenschaft aufgeben, ehe er sich einer andern gleich starken und vortheilhaften versichert hat? Würde er sich nicht isoliren, statt an Macht zu gewinnen? Kann es ihm in den Sinn kommen, gegen die Allianz mit dem an Rüstigkeit wachsenden England den Bund mit dem geschwächten und unzuverläßigen Rußland einzutauschen? Napoleon braucht England für den Frieden, wie er es für den Krieg brauchte. Nur wenn Rußland weiß, daß Frankreich die Deckung Großbritanniens habe, wird es sich dem Drucke, den das Wort Napoleons bei den Negociationen ausüben wird, beugen; es wäre also eine fehlerhafte Berechnung, deren der Kaiser Napoleon nicht fähig ist, gerade jetzt die Wucht, welche das Einverständniß Englands und Frankreichs besitzt, mindern zu wollen.

Allerdings hatte man gewisse Schwierigkeiten, welche gleich im Beginn der Berathungen die beiden Bundesgenossen in Zwiespalt versetzen möchten, vorausgesehen. In der genauen Interpretation des ersten Punktes treffen das londoner und das pariser Kabinet nicht zusammen. Frankreich läßt schon seit längerer Zeit in den Donaufürstenthümern für seine Idee, die Moldau und Wallachei zu einem Staate unter einem erblichen Monarchen zu vereinigen, agitiren, und es hat keine Lust, dieses Projekt aufzugeben. England dagegen will von einem solchen Plan nichts wissen; es betheuert, daß die Integrität des osmanischen Reiches der Zweck des Krieges war, und daß dieser vereitelt werden würde, wenn man die suzeränen Rechte des Sultans über die Donaufürstenthümer schwächte. Hier lag Anlaß genug, um die Interessen gegen einander zu treiben. Aber es ist auch bereits das Mittel zur Vermeidung jedes Konfliktes gefunden. Die Konferenzen — so lautet die neueste Ordre — werden sich gar nicht mit Specialitäten befassen. Ohne die besonderen Mittel, durch welche den Propositionen Ausführung und Realität gegeben werden solle, gar zu weitläufig zu erörtern, werden sich die Konferenzen darauf beschränken, den Propositionen eine schließliche, umschreibende Fassung zu geben, und das Friedensinstrument wird nicht genaue Stipulationen, sondern allgemeine Grundsätze enthalten. Freilich war solch' ein Ausweg nöthig, damit der Friede nur ermöglicht werde. Demnach ist die Geschäftsordnung der Konferenz so eingerichtet, daß alle Diskussionen wegfallen; Ausschüsse werden sich mit der Redaktion der Friedensvorschläge beschäftigen, Plenarsitzungen werden nur wenige gehalten werden und zu keinem andern Zwecke stattfinden, als die von den Ausschüssen vorbereiteten Arbeiten zu genehmigen. Etwaigen Versuchen, verfängliche Fragen über die Form, in der man sich die Durchführung der aufgestellten Prinzipien denke, anzuregen, wird der Hinweis auf den gebieterischen Friedenswunsch Europa's Schweigen diktiren. Das Detail wird man späteren Negociationen vorbehalten. Was man unter allen Umständen will, ist eine Pause, in welcher frühere Verbindlichkeiten für erledigt erklärt, militärische Positionen vereinfacht, politische Stellungen überblickt und abgewogen, lästige Beziehungen gesichtet werden können. Und zunächst soll die Unterzeichnung eines Friedensinstrumentes für Gewinnung dieser Pause dienen. Ob nun aber, sobald die Einzeldurchführung der Friedensbedingungen beginnt, die wahren Schwierigkeiten ihr Antlitz zeigen werden, das hat die Zukunft zu beantworten.

Ueber den Privilegienstreit zwischen dem Kabinet und dem Oberhause hören wir eine Meinung aussprechen, welche der Mittheilung werth ist. Vielleicht, sagt man, wird Lord Palmerston es für passend halten, auf eine kurze Periode von der Führung der Geschäfte abzutreten. Dies würde die Periode sein, welche zwischen den Tagen kurz vor der Unterzeichnung des Friedenstraktats bis zu der Entstehung der neuen Verwickelungen verstreichen dürfte. Da benutzt Lord Palmerston vielleicht den Konflikt mit den Lords, um entweder den Tories oder einem Kabinet unbedeutender Staatsmänner das Ruder zu überlassen, den Abschluß des Friedens anderen Männern zuzuschieben, und sich erst dann wieder zu zeigen, wenn die Schwierigkeiten des Friedens einen Appell an seine erprobte Geschicklichkeit einlegen.

Belgien.

Brüssel, 25. Febr. [Zum Verkauf der Indépendance.] Wir haben schon gemeldet, daß die „Indépendance belge" ihren Redakteur gewechselt hat. Die „bedeutenden Veränderungen" (nämlich der Verkauf) wurden in der darauf bezüglichen Erklärung nur leise angedeutet. Der „Nat.-Z." wird darüber Folgendes geschrieben:

Der Preis des viel gelesenen Blattes ist 800,000 Francs. Von dieser Summe sollen 600,000 Francs baar bezahlt worden sein; die andern 200,000 repräsentiren das Interesse des neuen Chef-Redakteurs Berardi an der Sache, und sollen in Raten abgetragen werden. Perrot, der bisherige Redakteur, zieht sich, so sagt man, mit 80,000 Frs. jährlicher Einkünfte, von der Publizistik zurück. Die heutige „Emanzipation" macht in einem offiziellen Dokumente die Namen und das Interesse der Käufer bekannt. Sie sagt nämlich: „Durch eine am 18. Februar 1856 durch den Notar Müller zu Köln aufgenommene Akte haben die Herren Abr. und Sim. Oppenheim, Bankier zu Köln, Gustav Mevisssen, Adolph Deichmann und Viktor Wendelstadt, Direktoren des Schaaffhausenschen Bankvereins, Jakob vom Rath und Joseph Dumont, Eigenthümer der „Köln. Ztg.", dem H. Hasenkamp, Inspekteur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia", die nöthige Vollmacht gegeben zum Zwecke des Ankaufs der „Indépendance belge" für den Preis

von 800,000 Frs. Für den Ankauf und die Nutzbarmachung der Zeitung ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden durch die Herren Leon Berardi, nunmehrigen Direktor, Louis Véron (den vielgenannten Dr. Véron), Charles Philips (einen in Paris ansäßigen bekannten Chirurg, Tischgenossen des „Bourgeois de Paris"), Oppenheim, Deichmann, Wendelstadt, Dumont und Julius Joest, gleichfalls aus Köln."

Darnach scheint man die „Indépendance" jetzt ganz zu einem Gegenstande der Spekulation zu machen.

Schweden.

Stockholm, 19. Februar. Daß unser neuer Gesandter, Freiherr v. Manderström, welcher von Wien aus bereits in Paris eingetroffen sein wird, mit einer höchst wichtigen Aufgabe, welche die Friedenskonferenzen betreffen soll, betraut ist, wird hier in wohlunterrichteten Kreisen als ausgemachte Thatsache besprochen. Das Schweden damals, als der Vertrag vom 22. November mit den Westmächten abgeschlossen wurde, nicht die leiseste Ahnung hatte, daß Frankreich so bald und so leichten Kaufes Rußlands Hand in die seine legen könnte, liegt auf der Hand, und wenn nicht etwas Bestimmtes rücksichtlich der Alands-Inseln, der Verhinderung des Wiederaufbaues von Bomarsund ꝛc. in eben diesen in Paris zu einigenden Friedens-Punkten stipulirt wird, so sind wir arg kompromittirt. Unsere Regierung scheint auch in neuester Zeit mehr mit England als mit Frankreich in Verkehr zu stehen, und Freiherr v. Björnsterna, der Adjutant und Vertraute des Königs, welcher bekanntlich mit dem Seraphinen-Orden nach England gesandt wurde, ist von dort noch immer nicht zurückgekehrt. Ueberhaupt geht es in unserer diplomatischen Welt sehr lebhaft her; die Couriere kreuzen sich auf offener Straße, und vor einigen Tagen mußte mitten in der Nacht der im königlichen geheimen Kabinet beschäftigte zweite Sekretär, Freiherr v. Wrede, nach Paris abreisen, um Herrn v. Manderström wichtige Depeschen einzuhändigen. — „Aftonbladet" veröffentlicht unter der Aufschrift: „Fragmente von Bomarsund", interessante russische Gouvernements-Dekrete, welche als Bomarsund fiel, an die Alliirten kamen und nun vom englischen Gesandten dem erwähnten Blatte zur Verfügung gestellt wurden.

In der vom Bischof Agardh veröffentlichten Statistik werden interessante Erörterungen über die Gelüste Rußlands nach dem Besitze des nördlichen Theiles von Norwegen gegeben. Man begriff im Jahre 1809 nicht, warum Rußland so sehr ein kleines Stück der Lappmark zu erhalten wünschte, das sich bis auf einen Abstand von 3 Meilen einem der tiefen Fjorde der norwegischen Küste näherte. Man verstand auch andere Ansprüche nicht, deren Sinn jetzt klar an dem Tage liegt. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Februar. Die Art und Weise, wie Lord Stratford den Sultan zur Maskerade im Gesandtschaftshotel gezerrt hat, ist das allgemeine Tagesgespräch, und die Geschichtchen, die über die Affaire umlaufen, grenzen ans Unglaubliche. Unter Andern erzählte man sich, daß der Sultan gegen die erste „Einladung" zum Ball mit Thränen in den Augen protestirte und erst dem unerbittlichen Befehl des Gesandten Folge leistete. Als die Nachgiebigkeit des Sultans bekannt wurde, hätten sich die Häupter der mohamedanischen Priesterschaft zu ihm begeben, und ihn angefleht, den Drohungen des christlichen Diplomaten Trotz zu bieten. Allein es sei zu spät gewesen, und als der bestimmte Tag kam, und Lord Stratford den Padischah in den Straßen seiner eigenen Hauptstadt durch eine britische Kavallerie-Eskorte geleiten ließ, brach die Bevölkerung in Wuth aus; die Priester heulten und kreischten, händeringend, über die Schmach, die den Nachfolger des Propheten betroffen. Außer Stande, endlich ihre Wuth zu bemeistern, stürzten die Priester in Masse nach Scutari und brannten das Quartier des 18. Regiments nieder. (?) Auf dem Balle selbst soll man dem Sultan seine Bestürzung und seinen Ekel deutlich angesehen haben. Die komischste Figur in dem bunten für die Anwesenden unvergeßlichen Spektakel sei Mr. Soyer, der Kochkünstler, gewesen, der als Bär maskirt erschien und vor dem Sultan einige Knüttelverse gegen Rußland hersagte. Da Frankreich dieselbe Huldigung beanspruchte wie England, so wurde seine Gegenwart auf einem zweiten Balle erforderlich. Bei dieser Gelegenheit marschirten zwischen dem Gesandtschaftshotel und dem kaiserlichen Palast 10,000 Mann Franzosen auf. Diese Truppenzahl jagte dem Sultan solchen Schrecken ein, daß er sich beeilte, um 7 Uhr seinen Besuch abzustatten. Der französische Gesandte saß mit seinen Freunden beim Diner. Doch steckten sie sich geschwind in ihre Uniformen und empfingen den Erben der morgenländischen Cäsaren. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß der Sultan die Bitte aussprach, nicht an denselben Tisch mit dem britischen Gesandten gesetzt zu werden. — Die Redaktion begleitet diese Darstellung, die von „vertrauenswürdigster Seite" kommt, mit den Worten: der Bericht wird vom Volke Englands mit tiefster Entrüstung gelesen, und von der ganzen Christenheit als ein großer Skandal angesehen werden. Ein empörenderes Benehmen von einem Gesandten gegen einen Souverän, zu dem wir auf dem Fuß der Freundschaft stehen, ist noch nie vorgekommen. Wenn solcher Zwang dem Gewissen des Sultans angethan wird, dessen religiöser Glaube gerade so heilig ist wie der Lord Stratford de Redcliffe's selber, wenn solche Unbilden auf das Haupt des Herrschers der Türkei gehäuft werden, — da darf England wohl für seine Religion und seine Civilisation erröthen.

Amerika.

Newyork, 12. Februar. Im Senate zu Washington hat Caß einen Antrag auf Verstärkung der Kriegs-Flotte gestellt. An den Kriegs-Sekretär erging außerdem die Aufforderung, Bericht darüber zu erstatten, ob die Anlage neuer Festungswerke zur Vertheidigung der Schiffswerfte von New-York und Brooklyn nöthig seien, und welcher Art diese Befestigungen sein müßten. Die Debatte über die centralamerikanische Frage ward durch Herrn Wilson wieder aufgenommen. Derselbe äußerte, es sei wenig Grund zur der Befürchtung vorhanden, daß es zum Kriege zwischen England und Amerika kommen werde. Foot erklärte, es sei die Absicht Clayton's gewesen, in der central-amerikanischen Frage das Wort zu ergreifen, doch sei er durch Unwohlsein daran verhindert worden. Die Fortsetzung der Debatte ward hierauf vertagt. — Dem „Courier and Enquirer" wird aus Washington geschrieben: „Die Depeschen des britischen Kabinets an seinen hiesigen Gesandten athmen dem Vernehmen nach ein friedliche und freundschaftliche Gesinnung gegen die Vereinigten Staaten und sind der Art, daß eine Gefährdung des Friedens auf Anlaß der central-amerikanischen Frage als außerhalb des Gebietes der Möglichkeit liegend erscheint. Es ist erstaunlich, wie gleichgiltig sich das Publikum allen kriegerischen Demonstrationen gegenüber benimmt." — General Caß hat durch einen Sturz von der Treppe des Patent-Amtes einen Arm gebrochen. — Staats-Sekretär Marcy weigert sich noch immer, die Kreditive, welche den Obersten French als Gesandten von Nicaragua beglaubigen, entgegenzunehmen. — Ungefähr 300, dem Anscheine nach sehr dürftige Personen, haben sich nach Punta Arenas eingeschifft, um sich Walker in Nicaragua anzuschließen. Die Regierung hat ihnen keine Hindernisse in den Weg gelegt. In Nicaragua herrscht Ruhe. Die dortige Regierung hat ihre Beziehungen zu dem Obersten Wheeler, dem Gesandten der Vereinigten Staaten, abgebrochen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 28. Febr. [Zur Tages-Chronik.] Kaum ist der Pferde- und Viehmarkt, bei dem es, wie gewöhnlich, in der Oder-Vorstadt ungemein lebhaft herging und eine Menge schöner Thiere zu lohnendem Verkauf kam, beendigt, so werden schon auf dem Ringe und Blücherplatze die Vorbereitungen zur breslauer Ostermesse wahrgenommen. Wie die Spalten des „Fremdenblattes" nachweisen, hat sich der Fremdenzufluß schon bedeutend vermehrt und allem Anschein nach wird sich bei dem bevorstehenden Jahrmarkt ein ziemlich reger Geschäftsverkehr entfalten.

Nach langem Zwiespalt und Hader soll die Israelitengemeinde hierselbst endlich zu dem heißersehnten Friedenszustande gelangen. Sicherem Vernehmen nach hat das von dem Repräsentanten-Kollegium entworfene und höhern Orts eingereichte Gemeindestatut mit wenigen Modifikationen vor Kurzem die Genehmigung der königl. Regierung erhalten. Es dürfte somit der definitiven Konstituirung einer allgemeinen Synagogen-Gemeinde nichts mehr im Wege stehen, zumal da die Parteien zu friedlicher Vereinbarung geneigt sind. Die beiden Rabbiner verbleiben ohne Neuwahl in ihrer bisherigen Stellung. Hoffentlich werden sich auch alle etwa sonst noch vorhandenen Differenzpunkte zu allseitiger Befriedigung ausgleichen lassen.

Vor einem verhältnißmäßig zahlreichen Publikum gab Frl. Belke aus Königsberg gestern Abend im Saale des Café restaurant das angekündigte Abschieds-Konzert, unter Mitwirkung der HH. Prawit, Schubert, Hoffmann und Heinrich Buckwitz. Wie wir hören, begiebt sich Frl. Belke demnächst nach Pesth, um ein vortheilhaftes Engagement an der dortigen Bühne anzutreten. — Zu dem morgigen Burschenkonzerte in Liebichs Lokal fand heute die Generalprobe mit Orchester statt, welche von dem Zusammenwirken der Männerchöre und der Braunschen Kapelle einen mächtigen Erfolg versprach. Außer den schon erwähnten Kräften wird auch unser Heros auf dem Pianoforte, Herr Karl Schnabel, dessen elegantes Spiel und geniale Improvisationen auf diesem Instrumente überall die rühmlichste Auszeichnung erfahren, das Konzert des akademischen Musikvereins freundlichst unterstützen.

(Berichtigung.) In dem Referat über die letzte Männerversammder konstitutionellen Bürger-Ressource muß es heißen: „bekanntlich übt die Luft einen nicht unbedeutenden Druck aus u. s. w."

⁂ **Breslau,** 27. Februar. Adreß-Bücher sind für jede große Stadt unentbehrlich; obwohl sie wie alle andern Geburten dieser Zeitlichkeit stets nur mangelhaft sind und sein können. Der Tod, die Lust an der Veränderlichkeit, der Zuzug und die Möglichkeit heimlichen Verstecks reißt Lücken in das Register, welche das Leben schneller ausfüllt wie der Setzer, und wirft alle Systeme über den Haufen.

Nichts destoweniger bleibt die Zusammenstellung eines solchen Buches ein verdienstliches Unternehmen, welchem sich neuerdings Hr. F. C. Baumgarten mit anzuerkennendem Fleiße unterzogen hat.

Sein „Adreßbuch der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau für das Jahr 1856," (Selbstverlag des Herausgebers, Hummerei 36) bringt auf 204 doppelspaltigen Seiten, gr. 8, zunächst den alphabetisch geordneten Nachweis sämmtlicher Bewohner der Stadt und Vorstädte Breslaus, den Nachweis sämmtlicher Behörden, Institute u. s. w.; den Nachweis derjenigen Einwohner, welche ein stehendes Gewerbe betreiben, so wie derjenigen Beamten, welche am häufigsten mit dem Publikum im Verkehr stehen; einen alphabetisch geordneten Nachweis der Straßen, so wie deren Bewohner, und ein Verzeichniß der Häuser, welche symbolische Namen haben. Darin ist das Planetensystem, so wie das Thierreich sehr vollständig vertreten; wir begegnen allein siebzehn Löwen der verschiedensten Couleur, auf welche jedoch nur eine einzige Löwin kommt; es müßte denn sein, daß der „Löwenkopf" noch dem weiblichen Geschlecht angehört. Ebenso ungleich gestaltet sich auch das Verhaltniß der menschlichen Geschlechter. Eine einzige „Jungfrau" hat die Wahl zwischen sieben „Männern" mit ihren verschiedenen Diminutiven von „Männchen" und „Mändeln," indeß scheint obige Jungfrau sich um diese sammt und sonders nicht zu kümmern, da sie nur als „schlafende Jungfrau" (Mühlgasse 17) erscheint; übrigens beginnt und schließt das Verzeichniß der Häuser-Symbole selbst höchst symbolisch mit: „ABC" und „Zufriedenheit," da letztere offenbar das goldene ABC des Lebens ist.

Σ **Oppeln,** 25. Februar. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in dem Hause des Seifensiedermeisters Kurek auf der Krakauer-Straße Feuer aus, wie man vermuthet, durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens, welches mit dem brennenden Lichte auf den Boden gegangen war, um sich aus ihrer Kammer Etwas zu holen. Die Flamme griff so schnell um sich, daß von den auf dem Boden befindlich gewesenen Vorräthen fast gar nichts gerettet werden konnte und der in der Giebelstube des Hauses wohnende Regier.-Sup. K. nur noch im Stande gewesen ist, seine Betten zu retten, wobei er sich den Kopf und eine Hand bedeutend verbrannte. Alle seine übrigen Effekten mußte er den verzehrenden Flammen überlassen. Den Schaden soll sich der Wirth auf beinahe 2000 Thaler veranschlagen. — Ungeachtet man den Brand innerhalb zweier Stunden vollständig bewältigt und die Nachbarhäuser vor der Zerstörung gerettet hatte, können wir doch nicht behaupten, daß die Handhabung der Feuerlöschordnung eine gute und zweckmäßige gewesen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Kommunalbehörde diesem Gegenstande ihr Augenmerk zuwendete und zweckmäßige Instruktionen ergehen ließe, namentlich in Bezug auf die Bedienung der Spritzen und Herstellung von Wasser-Spalieren, welche letztere wegen Mangel an Kübeln in dem vorliegenden Falle sehr schwer wurde. Der von der Brandstelle gegenüberliegende Bürgersteig war mit Hunderten von müssigen Zuschauern gefüllt, welche nicht Lust zeigten, Hand ans Werk zu legen und den später gebildeten Spalieren nur im Wege waren. Dieser Uebelstand wäre ganz gut durch Absperrung der Straße zu beseitigen gewesen.

Der bevorstehende Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hat die Herren Dr. Friedländer, Musikdirektor Kothe u. Stadtältesten Richter veranlaßt, in dem hiesigen Rathhaussaale ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben, dessen Ertrag den hiesigen Veteranen zugewendet werden soll. Dasselbe wird am 4. k. Mts. unter Mitwirkung sehr geschätzter Dilettanten und des hiesigen Männer-Gesangvereins stattfinden. Das Programm ist dem Charakter des Zweckes möglichst entsprechend aufgestellt und giebt der Hoffnung Raum, daß die Besucher des Konzerts den Saal nicht unbefriedigt verlassen dürften.

* **Gleiwitz,** 26. Febr. Herr Theater-Direktor Stegemann verläßt uns morgen mit seiner Gesellschaft, um in Groß-Glogau einen Cyklus von Vorstellungen zu geben, will aber im Laufe des Sommers zurückkehren, um im Garten „zur neuen Welt" ein Theater zu errichten. Wünschenswerth wäre es, wenn der Besitzer des Gartens, Herr Maurermeister Wachtel, etwas für Instandsetzung desselben thun möchte, er würde gewiß ein dankbares Publikum finden. — Für dies Jahr sind wiederum über dreißig Baustellen polizeilich angemeldet worden, so daß unsere Stadt auch in diesem Jahre an Größe und Schönheit gewinnt. Die Häuser nach dem Bahnhofe wachsen wie die Pilze aus der Erde empor, wodurch dieser Stadttheil sehr gehoben wird, die „schwarze" Vorstadt dagegen ist noch einige hundert Jahre zurück und bietet nur Alterthumsliebhabern einen herrlichen Anblick dar. Auch der Bau der evangelischen Kirche wird in Kurzem fortgesetzt werden. Leider ist die erste Zeichnung, welche die Vorderansicht mit zwei Thürmen im Spitzbogenstyl darstellt, mit der Genehmigung Sr. Majestät des Königs nicht beehrt worden. — Das Austreten des Ostroppabaches, das mehrere Jahre hintereinander bei starkem Regenwetter erfolgte, sollte doch eine nähere Erwägung unserer Stadtväter erfordern. Nur zur Zeit der Noth wird viel hin- und hergeredet, verliert sich aber das Wasser, so ist wieder der alte Plunder und die umliegenden Aecker, Gärten, Höfe und Häuser leiden bei jedem Austreten furchtbar. Könnte denn nicht mit geringen Mitteln, durch Geradelegung des Bettes, sowie durch Aufwerfen von Dämmen und Bepflanzen derselben mit Bäumen geholfen werden? — Der Bohrversuch auf Steinkohlen, der am hiesigen Exerzierplatze so glücklich gelang, lohnte den Unternehmer mit einer ausgezeichneten Kohle, die sich zu Coaks ganz besonders eignet. In dem Dörfchen Alt-Gleiwitz, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, sind bedeutende Gipslager entdeckt worden; es fehlt aber leider an unternehmenden Personen, die sich der Kunst befleißigen wollten, aus Gips Geld zu machen.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Unsere Stadtverordneten-Versammlung ist mit dem Magistrate wieder im Konflikte. Der letztere erkennt nämlich die Normirung eines neuen Diäten-Reglements nicht an, während die Stadtverordneten ihren betreffenden Beschluß aufrecht erhalten. Um die Dissonanz aufzulösen, ist jetzt eine gemischte Kommission zusammengetreten. Die Versammlung hat sich in Bezug auf unsere Flußbadeanstalt dahin entschieden, dieselbe versuchsweise auf 1 oder 2 Jahre zu verpachten, wobei jedoch der Pächter die Aufstellung und das Einreißen der Anstalt auf seine Kosten übernehmen muß. Die bisher projektirte Anlage eines Eiskellers muß aus fortifikatorischen Rücksichten aufgegeben werden, doch will man das Projekt an sich nicht aufgeben, sondern der Magistrat soll einen anderen passenden Platz ermitteln und dann die nöthigen Vorlagen machen. — Hr. Senator Stockmar ist aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, aus dem Magistrate auszuscheiden.

† Grünberg. In der letzten Sitzung unseres Gewerbe- und Garten-Vereins hielt, nachdem etwas gesungen worden war, Hr. Inspektor Hartmann einen interessanten Vortrag, in welchem er die Aufgabe, die zu einer richtigen und leichteren Auffassung der chemischen Lehrsätze unentbehrlichen Vorbegriffe zu erörtern und in populärer Weise zu definiren, glücklich löste.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 28. Februar. [Theater.] Nächsten Montag findet zum Benefiz des Fräulein Claus die erste Aufführung des neuesten Gutzkow'schen Dramas: Ella Rosa, statt, welches bei seiner kürzlich in Dresden erfolgten Vorstellung einen so großen Succes gehabt. — Gutzkows Dramen bedürfen bei unserem Publikum keiner Vorempfehlung, da dasselbe sich allezeit von den geistreichen Intentionen, der haarscharfen Dialektik und der bei einzelnen Schwächen doch so meisterhaften Technik dieser Schöpfungen mächtig angezogen fühlt.

Die bevorstehende Aufführung wird aber einen vermehrten Reiz daran gewinnen, daß sie zum Vortheil einer so gefeierten Künstlerin, wie Fräulein Claus ist, stattfindet, welche durch eine Reihe vor unseren Augen geschaffener Rollen (in Gottschall's „Diplomaten", in „Demi-Monde", in dem Lustspiel: „Wie man Königinnen macht" u. s. w.) sich den besten Anspruch auf den Dank des Publikums erworben hat; sodann aber, weil die Inscenirung des Dramas unter den Augen des Dichters selbst vor sich gehen soll.

Gutzkow wird zu der Generalprobe des Stückes hier eintreffen und der ersten Vorstellung beiwohnen.

[Die Flaschenpost.] Man findet jetzt häufig in den Zeitungen Berichte von in der See aufgefundenen Flaschen, deren Inhalt, da der Zweck desselben der größeren Menge unbekannt ist, nur von geringem Interesse scheint, dem Institute aber, für welches er bestimmt, von höchster Wichtigkeit ist. — Diese Flaschenpost ist schon seit etwa einem halben Jahrhundert errichtet, und wurde in letzterer Zeit in ein bestimmtes System gebracht. — Der Kapitän eines Schiffes giebt von dem Punkte, wo er sich befindet, Nachricht, er legt den Streifen Papier in eine Flasche, versiegelt sie und übergiebt sie den Wellen in der Hoffnung, daß sie irgendwo aufgefangen und ihr Inhalt veröffentlicht werde. — Dieses geschieht aber nicht, um sich einen Scherz mit der Neugier des Finders zu machen, sondern auf Veranlassung jenes Instituts und zu einem belehrenden Zweck. Es muß jedem Seefahrer von größter Wichtigkeit sein, die Stärke und die Richtung der Strömung des Oceans genau zu kennen, und um diese auszumitteln, verfiel man unter anderm auf den Gedanken, jene Anstalt zu gründen. — Obgleich man nun nicht mit Sicherheit nach dem Ziel, das eine solche ins Meer gesenkte Flasche erreicht, noch nach der Zeit bis zu ihrer Auffindung die Richtung und Stärke der Strömung berechnen kann — denn wie oft kann sie nicht hin- und zurückgetrieben sein, oder an einer unbesuchten Küste wer weiß wie lange gelegen haben, bis neue Wellen sie wieder hinweggespült — so ist die Frage doch für die Wissenschaft von zu großer Bedeutung, um irgend ein Mittel, Aufschlüsse zu erhalten, unversucht zu lassen. Gesetzt, eine Flasche sei am ersten Januar bei der Insel St. Helena ins Meer geworfen und erst am letzten Tage desselben Jahres in der Nähe der Insel Wight aufgefischt worden, so wird sich daraus keineswegs folgern lassen, daß sie während eines ganzen Jahres zwischen beiden Inseln auf den Wellen getrieben habe; allein wenn man verschiedene Flaschen an verschiedenen Tagen von demselben Punkte absendete, so würde die Vergleichung der verschiedenen Punkte wo, und des Zeitraums, bis zu welchem sie aufgefunden, zu einem Resultate führen, welches von großem Nutzen sein dürfte. — Kapitän Becher, der Redakteur des „Nautical Magazine" beschäftigt sich schon seit zehn Jahren damit, alle Berichte zu sammeln, welche die in der See aufgefundenen Flaschen enthalten. Er entwarf eine bewerkenswerthe Seekarte, welche genau die Reisen angiebt, die jede solcher Flaschen von ihrem Abgangspunkte bis zu dem ihrer Auffindung gemacht, indem beide Punkte durch eine Linie verbunden sind. Sie zählt deren von 119 Flaschen und umfaßt nur den Theil des atlantischen Oceans, welcher zwischen den Orkney-Inseln und Guinea liegt. Viele Flaschen, welche nahe der afrikanischen Küste ins Meer geworfen wurden, fanden ihren Weg nach Europa, und diese Thatsache stimmt gewissermaßen mit dem überein, was man bisher über die Strömung des atlantischen Oceans in Erfahrung gebracht hat. Eine dieser Flaschen scheint die Austral-Panama-Route zu anticipiren, denn sie beginnt ihre Reise am Panama-Isthmus und landet an der irischen Küste; eine andere kreuzte den atlantischen Ocean von den canarischen Inseln bis nach Nova Scotia. Drei bis vier, von Grönlandsfahrern an der Davisstraße entsendet, gelangten an die Norwestküste von Irland. Eine andere machte eine seltene Reise; sie ging vom südlichen atlantischen Ocean aus, schwamm nach der westlichen Küste von Afrika, passirte die Straße von Gibraltar, ging längs der portugiesischen Küste, passirte die Boi von Biskaja, nahm ihren Weg längs Frankreich in der Nähe von Brest, und wurde bei der Insel Jersey gefunden; wenigstens berührt die gerade Linie, welche von ihrem Ausgangspunkte bis zu dem ihrer Landung gezogen ist, alle diese Orte, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie erst gegen Nordwest und dann gegen Nordost getrieben ist, um rund um die afrikanische Küste zu gelangen und die europäische zu erreichen.

Dieser Seekarte ist eine Tabelle beigedruckt, auf welcher die Berichte, welche die Flaschen enthielten, die Namen der Abgangs- und Ausgangspunkte, die Zeit, wie lange sie unterwegs, und die Namen ihrer Absender und Finder zu lesen sind. — Eine Flasche wurde erst sechszehn Jahre nach ihrer Absendung aufgefunden, eine andere war 14 Jahre und zwei dergleichen 10 Jahre unterwegs. Die meisten trieben nicht über ein Jahr, und der kürzeste Zeitraum, den eine Flasche in See war, ist fünf Tage. Sie wurde von dem Kapitän des Schiffes „Racehorse" am 17. April in der Caribbeau-See entsendet und schon am 22. desselben Monats aufgefischt; sie hatte in dieser kurzen Zeit drei Längengrade in westlicher Richtung zurückgelegt. — Diese Flaschenberichte beginnen gewöhnlich auf folgende Art:

Ich schreibe diese Zeilen in der Absicht, den Lauf der Strömung auszumitteln, laßt mich wissen, wenn und wo ihr sie gefunden. Dann

folgt der Name des Schiffes, seine Richtung, und je nach der Bildungsstufe des Schreibers sonstige Bemerkungen über den Wind, den Zustand des Schiffes und zuweilen sogar Verse. Kapitän Marshall schrieb, um ganz sicher zu gehen, seinen Bericht in drei verschiedenen Sprachen, und bat den Finder im Namen der Wissenschaft, seinen Fund sogleich in den Zeitungen zu veröffentlichen. (Schluß folgt.)

* Madame Allan, ehemals Fräulein Despréaux, ist in Folge einer aufgeschobenen Operation plötzlich gestorben. In diesem Mitgliede des Theatre française verliert die französische Bühne eine ihrer vorzüglichsten Schauspielerinnen. Im feinen Konversations-Lustspiele hatte diese Künstlerin nicht ihres Gleichen. Madame Allan lebte lange Zeit in Rußland und sie war es, welche die dramatischen Plaudereien von Alfred de Musset, die seither so großen Beifall fanden, zum erstenmale in St. Petersburg auf die Bühne gebracht hat. Sie ist die mittelbare Veranlassung jener „Sprüchwörter"-Ueberschwemmung, an welcher das französische Theater einige Jahre zu leiden hatte. Mad. Allan wird allgemein bedauert von ihren Gefährten und Gefährtinnen, wie vom Publikum.

Koblenz, 22. Febr. Vorgestern Früh gegen 6 Uhr löste sich ein großes Felsenstück von der sogenannten Sieglai, gleich oberhalb Camp auf der linken Rheinseite bei Boppard, los, wälzte sich den jähen Berg herab, und sprang über die Chaussee einen Theil des Ufergeländers wegreißend, mit fürchterlichem Getöse in den Rhein, wo es bei gegenwärtigem Wasserstande unsichtbar ist.

* Im Circus „Napoleon" zu Paris macht jetzt eine Thierbändigerin, Madame Labarère, großes Aufsehen, welche alle berühmten Thierbändiger wie Charles, van Amburit rc. durch ihre Macht über die wilden Ungeheuer übertrifft. Der Käfig, in welchen sie sich begiebt, ist eine wahre Arche Noahs, nur mit dem Unterschiede, daß die Bestien nicht immer in der friedlichsten Eintracht leben, wie ihre patriarchalischen Vorfahren. Der Käfig enthält einen Löwen, zwei Löwinnen, einen Bär, einen Jaguar, zwei Panuas, einen Panther und einen Hund. Mad. Labarère, nur mit einer Reitpeitsche bewaffnet, bewegt sich unter dieser gefährlichen Gesellschaft mit der größten Sicherheit und speist selbst mit ihnen; die Thiere kommen zu ihr, um sich liebkosen zu lassen, und machen allerlei graziöse Kunststückchen. Etwaige Streitfragen werden mit der Reitpeitsche geschlichtet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Preußens Fabriken-Industrie.

* Die Anzahl der beschäftigten Personen betrug Ende des Jahres 1852 bei:

Provinz.	der Maschinen-Spinnerei.	den Gewerben aller Art.	Garn-Fabriken, Seiden-Moulinage- und Haspel-Anstalten	Bleichereien, Färbereien und Druckereien.	Mühlen aller Art.	Fabrikat von Metall-, Bronce-, Maschinen-Fabriken u. s. w.	allen andern, dem Bergbau verwandten oder angehörigen Unternehmungen.	Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Destillationen u. s. w.	Zucker-Fabriken und Raffinerien	Tabaks- und Cigarren-Fabriken.	Diverse Fabriken ausgeschlossen, die vereinzelt vorkommen.	einzeln vorkommenden Fabriken.	allen Fabrikationen zusammen genommen.	Verhältniß der Gesammtzahl aller bei Fabriken beschäftigt. Personen zur Bevölkerung wie 1 zu
Preußen	491	1809	68	488	9589	1773	5743	6551	807	765	1556	2	29642	8787
Posen	994	2229	20	398	6725	294	5179	3020	208	214	1064	—	20345	6792
Brandenburg	5182	32883	496	3263	10455	6134	10744	6113	2527	2686	12040	815	93338	2362
Pommern	592	3302	80	322	6088	797	3512	2456	1479	730	1089	233	20770	6037
Schlesien	7336	59038	240	3077	16345	11534	12034	9125	5708	1003	7060	116	132616	2393
Sachsen	3389	23588	219	1900	11321	4058	7928	5073	16329	3129	10860	900	88694	2062
Westfalen	1688	34024	224	1983	6513	19395	4969	4495	291	2795	5534	3203	85114	1767
Rheinprovinz	10648	107385	2332	5858	13820	24544	10336	10677	1023	4519	12526	713	204379	1422
Hohenzollern	282	693	—	15	486	221	278	778	—	8	1863	—	4570	1434
Total	30602	264985	3679	17304	81342	68750	60723	48288	28372	15849	53592	5982	679468	2492

(L. H.)

P. C. Die Nachricht von der Annahme der Friedensbedingungen hat, wie auf viele andere Industriezweige, so auch auf die Fabrikation seidener Waaren belebend und die Preise steigernd eingewirkt. Bei dem großen Verbrauch des letztern halben Jahres und den ziemlich übereinstimmenden Nachrichten aus Italien, daß die Vorräthe bedeutend zusammengeschmolzen sind, wird in den uns zugehenden Nachrichten die Erwartung ausgesprochen, daß die Preise sich für die nächste Zeit nicht nur auf der gegenwärtigen Höhe halten, sondern vielleicht noch steigen werden. Namentlich wird dies in dem Fall als wahrscheinlich angesehen, wenn in den nächsten Monaten in den vereinigten Staaten sich ein der günstigen Lage dieses Landes und dem reichen Gewinn seiner Ernten entsprechender lebhafter Verkehr entwickelt. In der letzten Zeit war es auf dortigen Handelsplätzen noch ungewöhnlich still, und zwar größtentheils aus der übertriebenen Befürchtung, daß sich in Europa große Geldverlegenheit entwickeln und dadurch eine verderbliche Rückwirkung auf alle Kreditverhältnisse eintreten möchte.

Man schreibt uns aus Galacz vom 12. d. Mts.: „Gestern traf hier der erste diesjährige Dampfer von Thurns-Severin ein, 6 Schlepps mit Waaren mit sich führend, die durch das plötzliche Gefrieren der Donau oben zurückgehalten worden waren. — Von heute ab beginnt der Lokal-Dampfer „Scriny" seine Fahrten regelmäßig zwischen hier und Braila. In Folge der Friedenshoffnungen stocken nunmehr alle Geschäfte in Galacz; Niemand mag kaufen, obgleich Weizen, Mais und Roggen bereits um 25 pCt. gefallen sind; selbst die weniger unbefrachteten Schiffe, welche hier überwintern, können bei einem Angebot von nur 15 Sh. pro Quarter keine Fracht finden."

Berlin, 27. Februar. [Börsen-Korrespondenz.] Die Stimmung war an unserer heutigen Börse trotz der Ultimo-Liquidation sehr günstig und die Course namentlich solcher Papiere, welche augenblicklich von der großen Spekulation sehr favorisirt werden, erfuhren einen theils mehr, theils minder erheblichen Aufschwung. Zu diesen gehören besonders darmstädter Bank-Aktien, deren Beliebtheit mehr und mehr zunimmt; sie gingen in Folge dessen bis auf 138¼ und schlossen stark begehrt. Oesterr. Credit-Aktien drückten sich bis 160¼. Von Eisenbahn-Aktien blieben Köln-Mindener am gefragtesten. Mecklenburger hoben sich bis 58⅞, mußten aber wieder bis auf 57¼ zurückgehen. Verbacher matter. Rheinische etwas höher begeben. Preuß. Fonds unwesentlich verändert. Oesterr. Sachen zum Theil besser. Loose stiegen um circa 1¼%, Franzosen zu 171½ offerirt. — In London stiegen die Consols Anfangs bis 92¼, sie wichen dann bis 91¾, und schlossen 92. In Paris kauft man und kann weder bezahlen, noch ohne Schaden verkaufen, man findet daher in dem Waffenstillstand nur geringen Trost und hat nur die Wahl zwischen einem sofortigen Verlust oder einem enormen Report, und die Möglichkeit einer Besserung zu erkaufen. Die 3% Rente eröffnete gestern schon schwächer, als sie am Montag geschlossen, mit 73, 70, wich allmälig bis 73, 35 und schloß unbegehrt mit 73, 40; die 4½% Rente verlor das Doppelte des Gebiets, das sie am Montag erobert hatte, und wich von 96, 50 auf 96; alle übrige Effekten waren ebenfalls leblos, die österr. Staatsbahnen blieben fest auf 905. — Hamburg leidet etwas unter dem fortwährenden hohen Diskont von 5½—¾%, und die vorhandene günstige Stimmung vermag daher nicht, sich an größeren Operationen zu bethätigen; österr. Credit-Aktien waren im Anfang mehr als im weiteren Verlauf begehrt, und wurden 160—159 gehandelt; bremer Bank-Aktien zu 118 angeboten, aber nur zu 117 genommen; österr. Staatsbahn beträchtlich höher, von 905—915, blieben 910 Br., Köln-Minden 164½—165 bez. u. G. Prioritäten angeboten und geschäftslos; Mecklenburger 56⅞ bez. u. G. Neue russische Stieglitz wurden 89¼ viel gehandelt, alte 88¾ zu haben. Die meisten Valuten begehrt: London 3 Monat 13, 4½, kurze Sicht bis 13, 7¾ bez.; Paris 3 Monat 191¼ G., Petersburg 32¾ still, Holland zu erhöhter Notiz 3 Monat zu 35⅞0 angeboten, Frankfurt 89⅝ G. u. Br., Augsburg 74⅞, österr. Plätze zur Notiz (79⅛) beliebt, Thalerplätze mit ¼ über den Cours Br., Leipzig fehlend. Frankfurt war fest. Oesterr. Fonds und Effekten günstig; Metall. 79¾, National-Anleihe 81¼—82, Staats-Eisenbahn 298—303⅛, Credit-Aktien stiegen von 163 bis 176; Nordbahn 61¾, Verbacher 162¾—163⅛, Darmstädter Bank-Aktien 335—342. Wien war in steigender Bewegung, mehr für Aktien als für Fonds, doch auch für letztere; Metall. 82¼—⅝, National-Anleihe 84¼—⅝, Nordbahn 269—273⅓, Staats-Eisenb.-Certifikate, 259—262½, neue Bank-Aktien (Interim-Scheine) 260—264, Credit-Aktien 309¾—315½; Valuten und Agio weichend: Gold 9, Silber 6. Amsterdam behielt die Meinung von einem zu ferneren Aufschwunge der österreichischen Papiere; Metalliques gingen von 76¾ auf 77, National-Anleihe von 78 auf 78¼, Credit-Aktien von 194—202; russische Stieglitz 88¼, neue 89⅜.

† **Breslau**, 28. Febr. Die Börse war wieder sehr animirt, namentlich für österr. Credit-Mobilier und süddeutsche Zettelbank, in welchen beiden Devisen viel gemacht wurde; letztere sind am Schlusse etwas billiger verkauft worden. Auch in österr. Nationalanleihe fand zu besseren Preisen bedeutender Umsatz statt. In anderen Aktien wenig Geschäft. Fonds unverändert.

≙ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte, der wiederum flau zu nennen war, fanden Verkäufe von Belang nicht statt, da nur für den Konsum gekauft wird und hierzu nur die besten Qualitäten genommen werden, die sich immer knapper machen, während an Angebote von Bodenlägern in mittlen und ordinären Sorten aller Getreidearten nicht fehlt, ohne Reflektanten zu finden.

Bester weißer Weizen 135—145 Sgr., guter 115—120—127 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—132 Sgr, guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—90—95—100 Sgr. Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Roggen 86pfd. 108—110 Sgr., 85pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95-97—98 Sgr. nach Qualität. — Gerste 68—72 bis 74—77 Sgr., weiße Mahlgerste 80—81 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115—118 Sgr.

Oelsaaten waren heute nicht offerirt und Preise blieben unverändert. Winterraps 130—135 Sgr. nach Qual., Sommerraps 110—120 Sgr., Sommerrübsen 95—100—105 Sgr.

Rüböl sehr fest bei unbedeutendem Geschäft; loco 16⅓ Thlr. Gld., pr. März 16½ Thlr. Br., Frühjahr 16⅓ Thlr. Br., Herbst 14¼ Thlr. Gld.

Spiritus loco 12⅙ Thlr. bezahlt bei schwacher Kauflust.

Von Kleesaaten werden die Angebote immer kleiner, während der Begehr, besonders für rothe Saat, sich täglich steigert und mitunter auch ⅓ bis ½ Thlr. über die Notizen bezahlt wird.

Hochfeine rothe Saat 19¾—20⅙ Thlr., feine und feinmittle 18½—19½ Thlr., mittle 17½—18⅓ Thlr., ord. 14½—16—17 Thlr., hochfeine weiße Saat 27—28 Thlr., feine 25½—26½ Thlr., feinmittle 24—25 Thlr., mittle 22½—23½ Thlr., ord. 20—22 Thlr. Thymothee 6—7 Thlr pr. Ctr.

An der Börse fand im Schlußgeschäft wegen erhöhter Forderungen ein nur unbedeutendes Geschäft statt. Roggen 79 Thlr. Gld., pr. April-Mai 78 Thlr. Br., Mai-Juni 78 Thlr. Br. Hafer pr. Frühjahr 32¾ Thlr. bezahlt und Br. Spiritus loco 12 Thlr. Gld., Februar 12⅙ Thlr. bezahlt, März 12⅙ Thlr. Gld., April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 12¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Juli-August 13 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 28. Februar. Zink sind heute 1000 Centner loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 5½ Sgr., 500 Centner ab Gleiwitz zu 7 Thlr. 1½ Sgr. begeben.

Wasserstand.

Breslau, 28. Febr. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Leipzig, 26. Februar. Nachdem am vorigen Sonnabend seitens des königlich sächsischen Finanzministeriums die auf diesseitigem Gebiete befindliche Strecke der Leipzig-Weißenfelser Eisenbahn besichtigt und für tüchtig befunden worden war, fand am gestrigen Tage eine Probe- und Besichtigungsfahrt seitens der Direktion der thüringischen Eisenbahn, welche die weißenfelser Bahn gebaut hat, statt. Nachdem man sich zwischen 3 bis 4 Uhr in Weißenfels vereinigt hatte, setzte sich der Zug gegen 4 Uhr in Bewewegung und traf nach ungefähr 56 Minuten hier ein. Unterwegs wurde bei den Ueberbrückungen der Saale und Elster gehalten, welche wegen ihrer schönen und soliden Construktion allgemeinen Beifall fanden. Trotzdem daß die Bahn in kaum 7 Monaten vollendet worden ist, fuhr sich dieselbe ausgezeichnet gut und dürfte mit ihren eleganten und bequemen Wagen in zehn bis vierzehn Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. (D. J.)

* Eine große Strecke der galizischen Ostbahn von Krakau bis Dembica ist am 25. Febr. eröffnet worden. Der Weiterbau bis Lemberg wird energisch fortgesetzt.

P. C. [Die königl. Eisenbahn-Verwaltung.] Die von dem Abgeordnetenhause bestellte Kommission zur Prüfung des Staatshaushalt-Etat für 1856 hat in ihrem Bericht über den Etat der königl. Eisenbahn-Verwaltung nicht nur eine tabellarische Uebersicht sämmtlicher in das Kapitel gehörigen Einnahmen und Ausgaben aufgenommen, sondern derselben auch erläuternde Bemerkungen hinzugefügt, welche über das Verhältniß der genannten Verwaltung zu den übrigen Staatsfonds sehr vollständigen Aufschluß geben: Der Etat der Eisenbahn-Verwaltung besteht hiernach eigentlich aus 3 besonderen gegen einander abgeschlossenen Fonds:

1) Der sogenannte Eisenbahnfonds ist bei seiner Stiftung im Jahr 1843 aus allgemeinen Staatsfonds mit einem Fixum von 500,000 Thlrn. jährlich und dem Mehrbetrage des Salzdebits gegen den Voranschlag von 1843 ausgestattet worden, und ursprünglich hauptsächlich dazu bestimmt gewesen, die vom Staate garantirten Zinsen der Privatbahnen zu decken. Als später die Einnahmen dieses Fonds durch die steigenden Ueberschüsse des Salzdebits in gleichem Verhältnisse stiegen, als die Zuschüsse zu den garantirten Zinsen in Folge der gedeihlichen Entwickelung des Eisenbahnwesens sich verminderten, wurde der Eisenbahnfonds durch das Gesetz vom 7. Dezember 1849 verpflichtet, zu dem Bau der Ostbahn, der westfälischen und der saarbrücker Eisenbahn jährlich 1,500,000 Thlr. zu liefern. Nachdem diese Verpflichtung mit dem Schlusse des Jahres 1855 erfüllt worden, und die Einnahme dieses Fonds, namentlich aber auch durch die Zuweisung des Reinertrages aus der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, immer mehr gestiegen waren (dieselben sind für das laufende Jahr auf 2,040,600 Thlr. veranschlagt worden), so konnten aus demselben nach Bestreitung seiner sonstigen etatsmäßigen Ausgaben, einschließlich der Zinsen und Amortisation für die im vorigen Jahre kontrahirte Eisenbahn-Anleihe von 7,800,000 Thlr., noch 1,446,900 Thlr. für die Erweiterung und Vervollständigung der baulichen Anlagen und Vermehrung der Betriebsmittel bei der niederschlesisch-märkischen und bei der Ostbahn bestimmt werden.

2) Dem Betriebsfonds der Staatseisenbahnen fließen sämmtliche Einnahmen aus dem Betriebe der Staatseisenbahnen zu, sowie daraus natürlich auch alle Betriebs- und Verwaltungs-Ausgaben mit Ausnahme der Central-Verwaltung, welche dem Eisenbahnfonds zur Last fällt, bestritten werden müssen. Die Betriebs-Ueberschüsse dienen im Allgemeinen zur Verzinsung und Tilgung der für diese Bahnen gemachten Anleihen. In letzterer Beziehung findet jedoch bei den verschiedenen Staatsbahnen eine verschiedene Behandlung statt.

Die Erträge der nachgenannten vier Bahnen: 1) der Ostbahn, 2) der westfälischen Eisenbahn, 3) der saarbrücker Eisenbahn, 4) der Verbindungsbahn in Berlin, mit zusammen 859,300 Thalern, werden an die allgemeine Finanzverwaltung abgeführt, welche die Verzinsung und Amortisation der Eisenbahnanleihe für die Ostbahn, die westfälische und die saarbrücker Bahn, im Gesammtbetrage von 21 Millionen Thalern, von vornherein übernommen hatte. Die Kosten dieser Verzinsung und Amortisation belaufen sich auf jährlich 1,130,000 Thlr. und werden demnach durch die Betriebs-Ueberschüsse mit 859,300 Thlr. bis auf die Summe von 270,700 Thlr. bereits gedeckt. Da die reinen Ueberschüsse der niederschlesisch-märkischen Bahn nach Abzug der Betriebskosten und der Zinsen und Amortisations-Raten für die auf derselben lastende Schuld dem Eisenbahnfonds überwiesen sind, so werden diese Zinsen und Amortisations-Raten im Betrage von 884,796 Thlr. 15 Sgr. besonders festgestellt und an die Hauptverwaltung der Staatsschulden abgeführt. Der reine Ueberschuß dieser Bahn hat für dieses Jahr auf 215,500 Thlr. veranschlagt werden können. — Hinsichtlich der sechsten Staatseisenbahn, der münster-hammer, besteht nach dem Gesetze vom 30. April 1855, in Folge dessen diese Bahn vom Staate angekauft ist, die Bestimmung, daß die Betriebsüberschüsse, nach der Etatsberechnung von 82,382 Thlr., nach Deckung der Betriebskosten und Verzinsung der Aktien, zur Bildung eines Amortisationsfonds für die Stammaktien verwendet werden sollen. Die reinen Ueberschüsse dieser Bahnverwaltung, welche für dieses Jahr auf 24,800 Thlr. berechnet sind, bilden also so lange keine Einnahmen für die Staatskasse, bis die Amortisation vollendet ist.

Sämmtliche Bruttoeinnahmen aus dem Betriebe der Staatseinnahmen betragen nach dem vorliegenden Etat 5,711,196 Thlr. 15 Sgr., die Betriebsausgaben 3,669,118 Thlr., die nöthigen Mittel zur Verzinsung und Amortisation der Eisenbahnanleihen 2,097,178 Thlr. 15 Sgr., also alle Ausgaben zusammen 5,766,296 Thlr. 15 Sgr., so daß dieser Fonds, für sich betrachtet, mit einem Minus von nur 55,200 Thlr. abschließt. Der oben berechnete Staatszuschuß von 270,700 Thlr. entsteht dadurch, daß die Ueberschüsse der niederschlesisch-märkischen Bahn mit 215,500 Thlr. nicht an die Finanzverwaltung, sondern an den Eisenbahnfonds abgeführt werden.

3) Der Eisenbahn-Aktien-Amortisationsfonds ist ursprünglich durch die aus der Eisenbahnabgabe angekauften Aktien gebildet, und erhält seinen jährlichen Zuwachs durch die Zinsen und Dividenden seines Aktienkapitals und die laufende Eisenbahnabgabe; dieser Zuwachs beläuft sich nach dem diesjährigen Etat auf 539,116 Thlr.

Außerdem bestehen noch als Nebenfonds der Eisenbahnverwaltung die Garantiefonds für die oberhausen-arnheimer, die deutz-siegen-gießener Eisenbahn nebst Rheinbrücke und für die breslau-posen-glogauer Eisenbahn, welche, den betreffenden Gesetzen gemäß, durch die Einnahmen aus den Dividenden und Extradividenden der Staatsantheile an der köln-mindener und oberschlesischen Bahn gebildet werden.

Zieht man nun das Verhältniß, in welchem die Eisenbahn-Verwaltung zu dem allgemeinen Staatsfonds steht, in Betrachtung, so ergiebt sich nach der obigen Uebersicht, daß dieselbe zu den eigenen, aus den Eisenbahn-Anlagen ressortirenden Einnahmen einen Zuschuß von 2,095,800 Thlr. bedarf, welcher geleistet wird durch das Fixum von 500,000 Thlr., den Ueberschuß des Salzdebits mit 1,325,100 Thlr., und den Zuschuß zur Verzinsung und Amortisation der Eisenbahn-Anlage mit 270,700, also in Summa 2,095,800 Thaler.

Bei einer Vergleichung der Resultate der Eisenbahn-Verwaltung nach dem diesjährigen und vorjährigen Etat stellt sich heraus, daß sich die Brutto-Einnahme aus den Staats-Eisenbahnen um 1,110,096 Thlr., die Betriebs-Ueberschüsse um 530,900 Thlr., und der Theil derselben, welcher an die Finanzverwaltung abgeführt wird, um 365,400 Thlr. vermehrt hat. Erwägt man hierbei, daß die Einnahme aus dem Bestande des Aktien-Amortisations-Fonds der Eisenbahn-Verwaltung ebenfalls um 28,241 Thlr., und die Eisenbahnabgabe um 124,122 Thlr. gestiegen, dieses zinstragende Aktienkapital mithin in diesem Jahre um 539,116 Thlr. (152,363 Thlr.) mehr als im vorigen Jahre vermehrt ist, und demnach auch einen immer steigenden Zinsertrag verspricht; erwägt man ferner, daß nach Vollendung der Weichsel- und Nogatbrücke, nach Herstellung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Kreuz und Frankfurt resp. Berlin, ferner nach Herstellung der weissenfels-leipziger und der emden-münster-osnabrücker Eisenbahn die Einnahmen von der Ostbahn und resp. der westfälischen Bahn sich voraussichtlich bedeutend steigern werden, so eröffnet sich die Aussicht, daß in nicht zu ferner Zukunft das gesammte in den Staatsbahnen angelegte Kapital sich befriedigend verzinsen wird, und daß mit der Zeit sogar Ueberschüsse werden erzielt werden.

Dieses Alles liefert den Beweis, daß sich das gesammte Eisenbahnwesen im Staate in einem erfreulichen Aufschwung befindet, und daß man mit Befriedigung auf den vorliegenden Etat der Eisenbahn-Verwaltung blicken kann.

Erklärung.

In Abwesenheit meines Vaters sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt.

Der Abgeordnete, Appellationsgerichts-Präsident Herr Wentzel führt in der Sitzung des Landtags vom 23. d. M. an, daß der Wirkliche Geheime Rath Graf Renard im Jahre 1848 in die Breslauer Zeitung eine Erklärung habe einrücken lassen, worin er die Revolution in allen ihren Konsequenzen durchzuführen anempfiehlt; diese Erklärung sei nur — A. Renard — unterzeichnet, es fehle also der Graf. Ich habe dem Abgeordneten Herrn Wentzel einen an mich gerichteten Brief meines Vaters, des Grafen Renard, d. d. Paris 18. d. M., zugeschickt, woraus der Herr Wentzel ersehen wird, daß mein Vater ebenfalls nur — A. Renard — unterzeichnet, diese Unterschrift also eine ihm eigenthümliche langgewohnte sein muß. Daß der Graf Renard sowohl vor als nach dem Jahre 1848 stets nur — A. Renard — unterzeichnete, können alle Personen bekunden, welche mit demselben in Schriftwechsel gestanden haben und zu denen der Herr Präsident Wentzel selbst gehört.

Es fehlte also der Graf entweder von jeher, oder er fehlt überhaupt nicht.

Gr. Strehlitz, den 26. Februar 1856.

[1346] Graf **Renard**, königl. Legations-Secretair.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 101 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. Februar 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Groche, geb. **Brüchner**,
Julius Ziegler, Buchhändler.
Brieg. Breslau. [1333]

[1963] **Verlobungs-Anzeige.**
Meine Verlobung mit Fräulein **Elise von Reyher**, zweiten Tochter Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Chef des Generalstabes der Armee, Herrn **von Reyher**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 26. Februar 1856.
Alphons von Bojanowsky,
Major im Garde-Reserve-Infant.-Regiment.

[1965] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie**, geb. **Heider**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. Februar 1856.
August Wabschke.

[1964] **Entbindungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde meine Frau **Fanny**, geb. **Goldschmidt**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 28. Februar 1856.
Julius Heymann.

[1322] **Entbindungs-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung zeige ich hiermit die heute erfolgte, glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geborenen **Gottwald**, von einem gesunden Mädchen, ergebenst an.
Jankowitz, den 26. Februar 1856.
Koch.

[1321] **Entbindungs-Anzeige.**
Die gestern glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau **Auguste**, geb. **Urban**, von einem Mädchen, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen:
Th. Hoffmann,
königl. Kreisgerichts-Sekretär.
Görlitz, den 26 Februar 1856.

[1329] **Todes-Anzeige.**
Am 25. d. M., Abends 6½ Uhr, starb plötzlich in Folge eines Schlagflusses mein geliebter Mann **Louis v. Vietinghoff**, was ich, gleichzeitig im Namen meiner Familie, entfernten Verwandten und Freunden, hierdurch tiefbetrübt anzeige.
Krolikowo, den 26. Februar 1856.
Johanna v. Vietinghoff.

Nachruf [1328]
am fünften Geburtstage der am 10. November 1855 an der Cholera verstorbenen Frau des Bezirksfeldwebels **Stangen, Gottliebe,** geb. **Milde.**

So früh, so früh bist Du schon heimgegangen,
Drum wühlt der Schmerz so tief in uns're Brust,
Und unersetzlich ist uns Dein Verlust!
Das kranke Herz fühlt traurig Bangen.

O guter Gott, du Lenker unsrer Leiden,
Du treuer Hüter uns'res dunklen Sein,
Du Schutzgeist über'm stillen Todten-Hain,
O führe sie zu süßen Himmelsfreuden.

Und dann, in jenen seligen Gefilden
Der Erde Schmerz und Neid entrückt,
In Himmels-Eden froh entzückt,
Wird sie die ew'ge Heimath uns dort bilden.

So ruhe wohl, bis wir uns oben wiederfinden,
Und das hier nur geträumte Glück auf ewig gründen!

Ohlau, **29.** Febr. 1856. **L. St.**

Theater-Repertoire.
Freitag den 29. Febr. 53. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von O. Nikolai.
Sonnabend den 1. März. 54. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Pariser Sitten."** Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach „Le Demi-Monde" des Alexander Dumas (Sohn) von A. Prix.

Circus.

Contraktliche Verhältnisse zwingen mich, die Vorstellungen am hiesigen Orte zu beenden und finden die beiden letzten morgen Sonnabend und übermorgen Sonntag, als den 1. und 2. März unwiderruflich statt.

Heute Freitag, den 29. Februar 1856
MISS ELLA,
mit ganz neuen Produktionen
nebst **CONCERT**
der Glockenspieler
mit neuen Abwechselungen.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

NB. Wer Forderungen an mich zu haben glaubt, wolle dieselben bis zum 2. März Zedlitz Hotel, Zimmer Nr. 9, einreichen.
[1347] **S. Q. Stokes,** Director.

Kaufmännischer Verein.
Freitag den 29. d. Ab. 8 Uhr, Ring Nr. 15, allgemeine Versammlung. [1341]

Elastische Gebisse
eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos:
Th. Block, prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Zwei **deutsche Commis** suchen zu engagiren: F. Siege u. Co., Albany Rd., Kent Rd. in London. Briefe franco. [1744]

[1332]
Orthopädisches Institut.
Während der Sommermonate, und zwar vom 1. April anfangend, wird in dem hiesigen orthopädischen Institute (Klosterstraße Nr. 54) ein zweiter Kursus der Heil-Gymnastik, und zwar täglich des Abends von 5 bis 7 Uhr, so wie auch ein Kursus der pädagogischen Gymnastik an jedem Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 5 Uhr eröffnet werden.
Um die nöthigen Vorbereitungen treffen zu können, ist es wünschenswerth, daß Anmeldungen zur Theilnahme möglichst bald erfolgen.
Breslau, den 27. Februar 1856. **Dr. Krocker.**

[1924] **Wandelt's Institut für Pianofortespiel**
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. März neue Kurse in wöchentlich 3 oder 6 St.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Von den im 4. Quartal v. J. im Bereiche der diesseitigen Eisenbahn gefundenen und auf den Güterböden resp. in den Gepäck-Expeditonen herrenlos zurückgebliebenen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichniß bei unsern Stations-Vorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf 4 Wochen zur Einsicht aus. Etwaige Eigenthums-Ansprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns geltend zu machen, da nach Ablauf derselben die Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft und alle späteren Reklamationen auf die Auktionsloosung verwiesen werden müssen. [1330]
Berlin, den 23. Februar 1856.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Zu Zimmer-Einrichtungen
empfehle ich mein großes Lager von
Möbel-Bezügen,
Gardinen-Stoffen,
Fuß-Teppichen,
Tisch- und Bettdecken.

Dasselbe umfaßt alles Schöne und Praktische, das jüngst in dieser Branche erzeugt worden, und dürfte namentlich eine neue Art
Gardinen „Clochette",
welche schon mit Garnitur versehen sind, besonderen Beifall finden.

☞ Die festen Preise in meiner Handlung erleichtern den Kauf und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine zufriedenstellende Bedienung.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6,
„zur Hoffnung."
[1344]

Ein Instrumentenbauer-Gehilfe,
(Fertigmacher), der im Stande ist ein Flügel-Instrument vollständig sauber und gut zusammenzusetzen, kann sofort eine dauernde Stelle erhalten in der Piano-Forte-Fabrik des **Carl Ecke** in Posen. Reflektirende wollen sich dort melden. [1327]

Bestes helles Photogene-Mineral-Oel
haben zum Verkauf übernommen:
Carl Pietsch, Ohlauerstr. und Taschenstr.-Ecke. **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.
Herrmann Straka, Junkernstraße Nr. 33. [1954]
Carl Brieger, Salzstr. Nr. 1, gegenüber der Oder-Thor-Wache.

Die echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,
von de **Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42,**
haben sich für **Husten-, Hals-** u. **Brustleidende** bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speziell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. **Echte Packung in Chamois-Papier** à **Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün à 3½ Sgr.,** und Prima, **stärkste Qualität, in Rosa-Gold à Carton 1 Thlr.** — Jeder Carton ist mit der Firma **„Eduard Groß"** 3mal, nebst einem Facsimile und 1mal die Begutmachung des königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley**, versehen. [653]

Fußboden-Glanz-Lack
in gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe.
Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist **ganz geruchlos, trocknet während des Streichens,** hat dann sofort (ohne gebürstet zu werden) den **schönsten Glanz, der gegen Nässe steht,** ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem **eleganter,** wie jeder andere Anstrich, welches schon vielseitig anerkannt, und der täglich größer werdende Bedarf beweist.
Das Pfund kostet 12 Sgr., nebst Gebrauchsanweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6 Pfd.

Reiner Glanz-Lack, [1336]
zu **Wachsdecken,** wo der Glanz abgetreten, und Anstreichen der **Fußböden,** das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Die Niederlage für **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Weiße Gardinen
jeder Art empfiehlt in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen:
Die Weiß-Waaren-Handlung Schubert und Meier,
[1334] **Ring,** grüne Röhrseite **Nr. 39.**

[1949] **Beste Gebirgs-Preiselbeeren**
hat billigst abzulassen: **Wilh. Habelt,** Ohlauerstr. Nr. 75.

1855r Quedlinburg. Zuckerrübensamen
offeriren billigst: [1958] **J. H. Steinitz und Comp.,** Reuschestr. 45.

Beste Maschinen-Reibzündhölzer,
in Spahnschachteln, empfiehlt unter Garantie der Güte und Haltbarkeit,
die Million für 25 Thlr. franco Breslau,
[967] **Robert Hellmich** in **Grottkau.**

Bei **B. S. Berendsohn** in **Hamburg** ist erschienen und bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** Ring Nr. 2 zu haben:
Der kleine Courmacher,
oder der Gesellschafter comme il faut.
Enthält **56** Gesellschaftsspiele, **41** Auslösen der Pfänder, **6** dramatische und pantomimische Darstellungen, **19** Deklamationen, **40** Trinksprüche, **12** Polterabend-Scherze, **51** scherzhafte Räthselfragen und **51** Auflösungen dazu, **17** Vexir-Scherze, **24** ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w.
6. Auflage. 200 Seiten. — Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.
☞ Im Besitz des kleinen Courmachers wird der blödeste und schüchternste Mensch plötzlich zu einem Lebemann — zu einem Dandy — umgewandelt. [1331]

Neu erschien so eben und ist in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, vorräthig: [684]
Die **Stärkung** der **Nerven.** Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber f. Nervenleidende u.** Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. **Alb. Koch.** Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 7½ Sgr.
Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende: sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bekanntmachung [237]
wegen Cours-Veränderungen im Bezirk der königl. Ober-Post-Direktion in Breslau.
Vom 1. k. M. ab treten folgende Cours-veränderungen ein:
Es werden

A. aufgehoben:
1) Die Personenpost zwischen **Guhrau** und **Nimkau** und
2) die Personenpost zwischen **Glogau** und **Guhrau;**

B. neu eingerichtet mit folgendem Gange:
1) eine tägliche Personenpost zwischen **Bojanowo** und **Guhrau**
aus Bojanowo um 8 Uhr Vor.-M.
in Guhrau = 9 = 40 M. Vormitt.
aus Guhrau = 5 = Nachmitt.
in Bojanowo = 6 = 40 M. Nachmitt.
2) eine tägliche Personenpost zwischen **Glogau** und **Winzig,**
aus Glogau um 6 Uhr Abends,
in Winzig = 1 = 55 M. Früh,
aus Winzig = 10 = Abends,
in Glogau = 5 = 55 M. Früh,
3) eine tägliche Personenpost zwischen **Nimkau** und **Winzig:**
aus Nimkau um 7 Uhr 30 M. Früh,
in Winzig = 12 = 55 = N.-M.,
aus Winzig = 1 = Früh,
in Nimkau = 6 = 55 M. Früh.

C. in ihrem Gange verändert,
wie folgt:
1) die **zweite** tägliche Personenpost von **Neumarkt** nach **Stephansdorf:**
aus Neumarkt um 5 Uhr Nachmitt.,
in Stephansdorf = 5 = 20 M. Nachm.,
2) die tägliche Personenpost aus **Oels** nach **Kreuzburg:**
aus Oels um 1 Uhr 45 M. Früh,
in Kreuzburg 9 = 10 = Vormitt.,
3) die tägliche Kariolpost von **Groß-Baudiß** nach **Maltsch:**
aus Gr.-Baudiß um 3 Uhr Nachmitt.,
in Maltsch = 5 = Abends,
4) die tägliche Botenpost von **Leubus** nach **Maltsch:**
aus Leubus um 3 Uhr 30 M. Abends,
in Maltsch = 5 = Abends.

Bei den neu eingerichteten Posten ad B. 1 bis 3 kommen 4sitzige Courswagen in Gebrauch; Beichaisen werden auf allen Stationen gestellt.
An Personengeld werden 6 Sgr. pro Person und Meile, unter Nachgabe eines Freigewichts von 30 Pfd. bei dem Passagier-Gepäck, erhoben.
Breslau, den 27. Februar 1856.
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Bauholz-Lieferung. [238]
Die unterzeichnete Verwaltung bedarf einer ziemlich bedeutenden Quantität Bauhölzer. Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, sich zu melden.
Brieg, den 26. Februar 1856.
Die Direktion der königl. Strafanstalt.
v. Roensch.

Verkaufs-Anzeige. [966]
Zum freiwilligen meistbietenden Verkaufe der sub Nr. 1 zu Altwasser bei Waldenburg an der Promenade belegenen, sich zu jedem anderen Geschäft, bei den vorhandenen vorzüglichen Räumlichkeiten selbst zu einer Fabrik-Anlage, wie zu einem Hôtel garni eignenden Wasser-Leinwand-Mangel, den Kaufmann Töpffer'schen Erben und Erbeserben gehörig, habe ich im Auftrage der Besitzer einen Bietungstermin auf
den 15. März d. J. VM. 10 U.
in meiner Kanzlei hierselbst angesetzt, zu welchem ich zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen sind.
Waldenburg, den 9. Februar 1856.
Stuckart, Justiz-Rath.

Noch einige Knaben finden in einer hiesigen Lehrerfamilie liebevolle Aufnahme. Das Nähere theilt gütigst mit Herr Prorektor **Dr. Marbach,** Katharinenstr. 16 i. d. Anatomie.

Nothwendiger Verkauf. [146]
Kgl. Kreis-Gericht zu Bunzlau. I. Abth.
Die zum Nachlasse der hierselbst verstorbenen Frau Partikulier **Hirschberg, Beate** geb. **Giesel** gehörige, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau 3 einzusehenden Taxe auf 7836 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Besitzung Nr. 38 hierselbst, bestehend in einem Hause und Garten, soll erbtheilungshalber verkauft werden.
Der zu dem Hause gehörige Garten liegt an der Südseite des Hauses und enthält ein Gewächshaus, ein Ananashaus mit Dampfheizung, einen Pavillon und eine Gärtnerwohnung.
Das Gewächshaus ist mit einer Orangerie versehen, welche besonders auf 377 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt und ebenfalls verkäuflich ist.
Zum Verkaufe ist ein Termin auf
den 12. Juni 1856 VM. 11 Uhr
im hiesigen Kreis-Ger.-Gebäude anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxe der Besitzung, so wie die Taxe der Orangerie auch bei dem Testaments-Exekutor Hrn. Justizrath **Heinzel** hierselbst eingesehen werden kann.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Verkauf von Zierbäumen.
In den Baumschulen des Schutzbezirks Buchwald bei Trebnitz sind in diesem Frühjahr folgende Pflanzstämme verkäuflich:
Weiß-Ahorn (Acer pseudoplatanus) 8 Schock 49 Stück von 6—10 Fuß Höhe à Stück 3 Sgr.
Langgespitzte Esche (fraxinus americana) 29 Schock von 6—10 Fuß Höhe und 4 Schock 41 Stück von 10—12 Fuß Höhe à Stück 3 Sgr. und resp. 5 Sgr.
Roßkastanien (Aesculus hippocastanum) 3 Schock von 4—5 Fuß Höhe à Stück 2 Sgr.
Mehl-Azerole (Pyrus aria) 23 Stück von 6—9 Fuß Höhe à 3 Sgr.
Weymuthskiefer (Pinus strobus) 15 Stück von 4 Fuß Höhe à 6 Pf.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden, welcher sodann das Weitere bezüglich der Pflanzenversendung und Einziehung des Taxbetrages veranlassen wird. [242]
Kuhbrück bei Katholisch-Hammer, den 26. Februar 1856.
Der königl. Oberförster **Prasse.**

---

[240] **Brennholz-Verkauf.**
Im Forst-Revier Peisterwitz soll
Dienstag den 11. März d. J.,
Früh 9 Uhr, in der Brauerei zu Linden das auf der Ablage an der lindener Fähre befindliche Brennholz, als 17 Klaftern eichen Rumpen-, 4¾ Klaftern eichen Stock-, 3¼ Klafter buchen Knüppel-, 1¾ Klft. desgl. Rumpen, 6¼ Klftr. rüstern Rumpen, 3½ Klafter erlen Knüppel-, ⅛ Klafter erlen Stock-, 398½ Klafter linden und aspen Scheit-, 40¾ Klftr. dergl. Knüppel-, 29 Klaftern dergl. Rumpen-, Rode- und Stockholz und 51 Schock hartes Reisig gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Peisterwitz, den 27. Febr. 1856.
Der Oberförster **Krüger.**

Holz-Verkauf.
Mittwoch den 12. März c. von Mittags 9 Uhr ab sollen in dem Gerichtskretscham zu Kath.-Hammer aus den Beläufen Kath.-Hammer, Deutsch-Hammer, Pechofen und Lahse circa 60 Stück Kiefern-, 30 Stück Eichen- u. 50 Stück Buchen-Nutzholz, sowie 20 Klftrn. Buchen-Nutzholz, an Brennhölzern aber aus sämmtlichen Beläufen der Oberförsterei Kath.-Hammer diverse frisch eingeschlagene u. trockene Kiefernhölzer öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Kath.-Hammer, den 26. Februar 1856.
[241] Der Oberförster **Wagner.**

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von circa 450 Stück Kiefern-Bauholz aus den Schutzbezirken Grochowe u. Polnisch-Mühle und diversen Brennhölzern aus sämmtlichen Schutzbezirken der hiesigen Oberförsterei ist ein Termin auf **Montag d. 10. März c.,** Vormittags 9 Uhr, im Gasthof des Herrn Schilde zu Grochowe anberaumt.
Kuhbrück, den 25. Februar 1856. [239]
Der königl. Oberförster **Prasse.**

Für Gartenfreunde.
Diejenigen Herrschaften resp. Garten-Besitzer, welche von mir Garten-, Parks-, Glashaus-Anlagen oder Zeichnungen von Garten-Pavillons, Verandas 2c. wünschen, ersuche ich desfallsige Aufträge bei mir Gartenstr. Nr. 12, gegenüber dem Akazienwäldchen, abzugeben. Um Irrungen zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nur allein von meinen Brüdern in diesem Fache arbeite. [1960]
Alexander Monhaupt, Landschaftsgärtner.

Güter-Kauf.
Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer ebenso reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts versichert halten wollen, würden schon jetzt ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizulegen, da zu deren Abfassung ein Schema eingesandt wird. [1143]

Ein Gut zu verkaufen!
In der Nähe der Stadt Krakau ist ein Gut aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist auf frankirte Briefe in der Zeitungs-Expedition „Czas" in Krakau zu erfragen.

Die bekannten Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,

empfehle ich zum bevorstehenden Lätare-Sonntage, wie auch feine und ordinäre **Pfefferkuchen**, in großer Auswahl zu geneigter Abnah me
[1905] **Ferdinand Gärttner**, Pfefferküchler-Meister, Altbüßer-Straße Nr. 20.

Mehlweißen, 25 St. 1 Sgr.

B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28. [1261]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [1975]

J. A. Bürkner'sche
Brust-Caramellen
für Husten-, Hals- und Brust-Leidende.

Durch mehrjährige Versuche ist es mir gelungen, ein non plus ultra von Brust-Caramellen zu komponiren, über deren gesundheitsdienliche Wirkung das nachstehende ärztliche Attest des königl. preuß. Ober-Stabs- und Regiments-Arzts Herrn Dr. Nislé sich ausspricht, und offerire ich das Pfund erste Sorte, stärkste Qualität, vom reinsten Kristallzucker, zu 16 Sgr., in gelben Cartons zweite Sorte 12 Sgr., in carmoisin Cartons, in ¼ Pfd.-Packung.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Auswärtige Abnehmer belieben ihre resp. Bestellungen nebst Betrag portofrei zu bewerkstelligen.

Um jede aus einer zufälligen Namensähnlichkeit entstehende Verwechselung zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Adresse zu achten, und sind deshalb Carton's wie jede loose Caramelle mit meinem fac simile versehen. Das Haupt-Depot bei

JABürkner

J. A. Bürkner, am Neumarkt im Einhorn Nr. 28, 2 Stiegen. [1338]

Attest. Auf Grund der mir vorgelegten Verfertigungsweise und eingesandten Proben bescheinige ich Herrn Bürkner in Breslau auf seinen Wunsch hierdurch der Wahrheit gemäß, daß die von ihm bereiteten Brust-Caramellen keine der Gesundheit irgend schädliche Substanzenthalten u. durch **ihre Bestandtheile beim Husten in Folge von catarrhalischer Reizung so wie bei allen Arten von Verschleimung der Athmungs-Organe und daher rührenden Brustbeschwerden hilfreich und zugleich wohlschmeckend sind.**

Herrnstadt, den 26. Januar 1856. **Dr. Nislé,** Ober-Stabsarzt.

Liebich's Lokal.

Freitag, den 29. d. M., **großes Vokal- und Instrumental-Konzert** zum Benefiz des Dirigenten des akad. Musikvereines, Herrn stud. jur. Eimann.

Billets à 5 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Sohn, Leuckart und Hainauer zu haben. Billets an der Kasse 7½ Sgr. Anfang genau 6 Uhr. [1182]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 29. Februar: **14. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie von Onslow. Mehrere Piecen mit Harfen-Begleitung.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[1972] Damen 2½ Sgr.

Merten's Keller
(London Tavern) [739]

hält fortwährend Lager von:
echt engl. Porter (double brown stout) von **Barklay, Perkins & Co.** in London,
echt engl. Ale und das beliebte **magenstärkende Werder'sche Bier,** sowie
echt baierische Biere werden im Ganzen und Einzelnen bestens empfohlen.
Wiederverkäufern werden bedeutende Vortheile gewährt.
Otto Mertens, Ohlauerstraße 5/6.

Guts-Verkauf.

Eingetretener Verhältnisse halber, beabsichtige ich das mir gehörende Vorwerk Gardel zu verkaufen. Dasselbe liegt ½ Meile von der Kreis-Stadt Gleiwitz, enthält ca. 340 Mrg. Acker, durchgängig vorzüglichen Boden und 60 Mrg. schöne Wiesen. Der Acker ist in bester Kultur und 120 Morgen mit Winterung und Raps, so wie 100 Mrg. mit Klee bestellt. 11 Pferde, 31 Stück Kühe, Wagenfahrt und Ackergeräthe hinlänglich vorhanden Sämmtliches Inventarium im besten Stande. Bei dem sich zum Futter-Anbau vorzüglich eignenden Boden gewährt die Melkerei einen sehr hohen Ertrag, der bei der fortwährend steigenden Bevölkerung von Gleiwitz und der Nähe der Stadt für immer gesichert ist. — Schriftliche Anfragen deshalb ersuche ich an mich nach Groß-Pluschnitz per Tost zu richten.

Das Gut selbst kann jederzeit in Augenschein genommen werden.

[1231] **A. John,**
Gutspächter und Besitzer von Gardel.

Fischerei-Verpachtung. [1146]

Die zu den Grundstücken sub Nr. 44, 45 und 46 der Ufergasse (zum Seelöwen) gehörigen zwei Teiche sind für das Jahr 1856 zu verpachten. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46.

Ein Quant. von mehreren hundert Scheffeln

gelbe Saat-Lupine

wird zu kaufen gesucht, und Offerten unter Angabe des billigsten Preises pro Scheffel in frankirten Briefen an Herrn **E. Baumann** in Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 12 erbeten. [1833]

[1298] **8000 Thaler**

werden zu Johanni d. J. zur ersten Hypothek zu 4½ pCt. Zinsen auf ein Gut, was einen Werth von 30- bis 40,000 Thlr. hat, ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Etwanige Offerten bittet man unter der Adresse A. B. poste restante Frankenstein gelangen zu lassen.

Das Dom. **Ruppersdorf** bei Strehlen hat **Sommerraps,** im vorigen Jahre aus Holland bezogen, **Sommerweizen, Zucker- und Runkelrüben, Möhren** und 400 Sack **Eßkartoffeln** zu verkaufen. [1937]

Kärgerscher Garten.

Im Camelienhause blühen:

Cam. Amalia,
„ Alba plena,
„ Apunga,
„ Armida rosea (neu),
„ Blandina,
„ Borgia (neu),
„ Buff,
„ Calypso,
„ Cattaneo (neu),
„ Collettii,
„ Donklarii,
„ Fimbriata,
„ Grandis,
„ Guillaume III. (neu),
„ Henry Favre,
„ Heteropetala alba,
„ Jubilée de Tournay (neu),
„ L'insubria,
„ Lindleya,
„ Mazzarellii (neu),
„ Neobaracensis,
„ Nec plus ultra,
„ Paeoniflore monstre (neu),
„ Pallade (neu),
„ Percevalii,
„ Perfecta,
„ Plenissima,
„ Punctata major,
„ Queen of England,
„ Re (neu),
„ Rosea perfecta nova (neu),
„ Sharwoodii,
„ Teutonia,
„ Variegata,
„ Victoria (neu),
„ Warrata,
„ Wilbrahami. [1335]

Sabeck, Gärtner, Kurze-Gasse 17.

Herr Jacques Piedboeuf in Aachen hat mich ermächtigt, dessen auch in Schlesien und Oesterreich seit Jahren vielfach angewandten und rühmlich bekannten Fabrikate, als Dampfkessel, Filter, Reservoirc etc. zu denselben Preisen und Bedingungen ab Aachen zu verkaufen, die er selbst notirt. Ich bitte, mich mit Aufträgen für diesen zu beehren, und werde gern jede gewünschte Auskunft dieserhalb ertheilen. [663]

Halberstadt. **W. Herschel.**

Ein theoretisch, wie praktisch gebildeter **Oekonomie-Beamte,** 27 Jahr alt, der auch polnisch spricht, und seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse aus der Praxis, wie von der Akademie Proskau, woselbst er die Prüfung gut bestanden, genügend dokumentiren kann, wünscht von Ostern ab ein anderweitiges Engagement. Frankirte Offerten sub C. G. D. 27. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18. [1962]

[1966] **Ein Freigut,**

Kreis Liegnitz, mit 300 M. Areal, ⅔ Weizenboden, schönem massiven Wohnhaus, guten Wirthschaftsgebäuden, ist für 14,000 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch dem vorm. Gutsbes. **H. Conrad,** Gerberg. 1.

Markt-Anzeige.

Die Strohhut-Fabrik von **A. Baltzer** aus Berlin, Neue-Grünstr. 1, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von **Strohhüten u. Mützen** in den allerneuesten und modernsten pariser Façons zu den billigsten Preisen. Stand: Buttermarkt in der Strohhutreihe, nur vom 3. bis 8. März in Breslau. [1953]

Für gutes trockenes **Leimleder** zahlen die höchsten Preise: [1959]

J. H. Steinitz u. Comp., Reuschestraße Nr. 45.

Klafterholz-Verkauf.

In dem Poln.-Würbitzer Forst bei Konstadt und an dem Flößbach aufgestellt, stehen zum Verkauf: [1325]

101¼	Klftrn.	Birken-Leibholz,
15¾	„	Erlen-Leibholz,
48¼	„	Kiefern-Leibholz,
22½	„	Fichten-Leibholz,
155	„	Birken- u. Erlen-Klobenholz.

Ein gebildetes Mädchen aus achtungswerther Familie, welches in der Häuslichkeit auf dem Lande, auch Stadt, erfahren und tüchtig, sucht in dieser Eigenschaft oder als Erzieherin unter bescheidenen Ansprüchen bald oder Ostern ein Engagement. Näheres Breite-Straße Nr. 29, 3. Etage links. Offerten von auswärts werden erbeten unter der Chiffre E. R. [1973]

Flügel- und Gesang-Unterricht wird Geübteren und Anfängern (pro Stunde 2½ Sgr.) in und außer dem Hause nach einer praktisch bewährten Methode gründlich ertheilt. Adressen werden Bischofstraße Nr. 2 im Gewölbe verabreicht. [1952]

Einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein **Comptoir.** [1914]
Richard Schramm, Ring 44.

— Eine tüchtige, erfahrene **Wirthschafterin** wird zu Ostern c. gesucht und werden Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse sub D. S. Poln.-Wartenberg poste restante erbeten. — [1324]

Ein Student theol. ev. sucht eine Hauslehrerstelle am hiesigen Ort zum **1. April** d. J. Adresse: V. J., poste restante Breslau, franco.

Wer einem bemittelten Manne (Besitzer eines herrschaftlichen Hauses) gegen Wechsel oder hypothekarische Sicherheit 2500 Thlr. auf ein Jahr verschafft, erhält 100 Thlr. Belohnung. Offerten werden unter A. B. C. Nr. 30 poste restante Breslau frei erbeten. [1950]

1) Ein **Rittergut,** an der Chaussee und Eisenbahn, an Areal über 600 M. enthaltend, gutem massiven Baustande,
2) ein **Rittergut** von 537 M. Areal, an der Chaussee, in der schönsten Gegend Schlesiens, brillantem Schlosse 2c.,
3) ein **Rittergut** von ca. 400 M., schönem Baustande, gutem Boden, sehr gutem Inventario,
4) ein **Gut** von 533 M. Areal, sehr gutem Baustande und gutem Boden,
5) ein **Gut** von ca. 550 M. Areal, sehr gutem Baustande und gutem Boden,
6) ein **Gut** von 200 M. Acker, 18 M. Wiesen und 16 M. Wald, gutem Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden, auch gutem Inventar, [1339]
7) ein **Gut** (Vorwerk), 5 Minuten von der Chaussee, mit 144 M. Acker und 56 M. Wiesen, mit vorzüglichem Baustande und Inventario, sowie noch einige Gutspachten

weise ich ernsten Reflektanten, aber nur solchen, zur vortheilhaften Acquisition resp. Uebernahme nach. **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

In einem volkreichen, zwischen Schweidnitz und Reichenbach gelegenen Dorfe, in der Mitte der beiden Kirchen, ist wegen Alter des Besitzers, ein von allen herrschaftl. Abgaben abgelöstes **brennerei-, schank- und backberechtigtes Haus,** wozu circa 4 Morgen Obst- und Grasegarten und Ackerland gehören, unter annehmbaren Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres beliebe man franco zu erfragen bei **Ed. Gottwald** in Wüstegiersdorf. [1314]

Klötzelleinwand

bester Qualität offerirt in Partien billigst:
[1970] **Richard Schramm,** Ring 44.

Frische Austen [1974]
bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Böhm. Speck-Fasane,

fette Auerhähne, starke Hasen, gespickt à Stück. 20 und 22 Sgr. empfiehlt: [1976]
W. Baier, Kupferschmiedestr 16, im Gewölbe.

Wiederum empfing [1977]
frischen Seestint,
Silberlachs, Dorsch und Zander:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 u. Wassergasse Nr. 1.

30, 20, 24, 15 für 1 Thlr. schönste Apfelsinen. Echt engl. Porterbier,

à Flasche 5 Sgr.
Frische Gebirgs-Kern-Butter, à Pfund 7 Sgr.
Kern- oder Gesundheits-Kaffee, à Pfund 3 Sgr. empfiehlt: [1968]

R. Seewald,
Tauenzinstraße Nr. 63.

Noch gute, starke Hasen,

gespickt à Stück 18 und 20 Sgr., empfiehlt:
[1948] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Schafmütter.

70 Stück gesunde, fein- und reichwollige und zur Zucht taugliche Schafmütter, stehen bei dem Dom. Poln.-Würbitz bei Konstadt zum Verkauf. [1326]

Wichtig für Brennereien und Brauereien.

In der Verlagshandlung von **Julius Abelsdorff** in Berlin erscheint [1348]

Zeitschrift für Branntweinbrennerei- und Brauereiwesen

von **Dr. W. Keller,** Apotheker 1. Klasse,
Vorsteher eines Brennerei- und Bierbrauerei-Lehr-Instituts zu Berlin.
Erscheint monatlich 1 Nummer. Abonnement halbjährlich 1 Thlr.

Dem interessirenden Publikum, welchem an dem **wahren** Fortschritt ihrer Betriebsanstalten gelegen ist, wird hierin viel Nützliches geboten und Jedem unschätzbare Vortheile gewähren.

Bestellungen nehmen alle wohllöbl. Postämter und Buchhandlungen an, in **Breslau** die Sort.-Buchhdlg. **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, A. Gosohowsky, F. E. C. Leukart.

Im Verlage von Berendsohn in Hamburg erschien, und ist in **Breslau** in der Sortimentsbuchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20 zu haben: [1348]

Keine Nervenleiden mehr!

oder: der Arzt als Rathgeber und Helfer in allen Nerven-Krankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervensieber, Verstopfung, schlechte Verdauung, Hypochondrie, Krämpfe, Entzündung, Ohnmacht, Nervenkolik, Durchfall, Ruhr 2c.

Radikale Heilung dieser Krankheiten durch ein einfaches und gefahrloses Heilmittel, von Dr. **Laroze** in Paris. Preis: brosch. 6 Sgr.

In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenbrg: Heinze.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:**

C. A. Menzel's
(kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath)

Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

[445]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

Eine **Glasfabrik,** im Betriebe, die ein solides umfangreiches Geschäft macht, und eine **Brauerei,** mit sehr bedeutender Räumlichkeit, auch lebhaftem Betriebe, sollen höchst preismäßig und mit solider Anzahlung verkauft werden. Näheres durch
[1340] **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Ein großes Gartengrundstück

in einer der beliebtesten hiesigen Vorstädte und unmittelbar an einer lebhaften Straße belegen, welches zur Anlage einer Fabrik 2c., sowie auch zu Bauplätzen sich vorzüglich eignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Gustav Henne,** Kirchstraße Nr. 1. [1957]

Die **Dominial-Brau- und Brennerei** nebst **Gasthaus** auf dem Dominium Klein-Schmograu, Kreis Wohlau, soll bald oder zu Ostern anderweitig verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen sind bei dem dasigen Wirthschaftsamt zu erfahren. [1323]



von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[1342] Reuschestraße 58/59.

Kartoffelmehl

von sehr guter Qualität, habe billigst abzugeben. **C. W. Schiff,**
[1343] Reuschestraße 58/59.

[1967] **Altes Blei**

kauft die Schmelzerei am Rathhause Nr. 20.
C. Dellen.

Harte Waschseife,

das Pfund 2 Sgr., verkauft:
[1336] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[1935] **Zu kaufen**

wird gesucht ein gebrauchtes **Kühlschiff** beim Brauermeister **Bernhard Hoff,** Kupferschmiedestraße 31.

Ein Quantum von circa 200 Pfund **vorzüglichster Gebirgsbutter** in Töpfen, offerirt billigst: [1315]
Eduard Gottwald in Wüstegiersdorf.

Das Dom. **Zülzendorf** bei Nimptsch hat sehr vollkörnigen **Sommerraps,** im vorigen Jahre aus Holland bezogen, und schweren **Sommerweizen** zur Saat zu verkaufen.

Zum Ankauf eines größeren Rittergutes in Niederschlesien fehlen dem Käufer augenblicklich noch 2000 Thlr. Wer solche gegen hypothekarische Sicherheit und **6 pCt.** Zinsen dorthin geben will, beliebe seine Adresse Breslau poste restante N. N. # 100 frei niederzulegen. [1951]

Blücherplatz Nr. 19 ist der Hausstand während des Jahrmarkts zu vermiethen. [1969]

Während des Jahrmarkts

ist Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, ein zum Geschäftslokal sich eignendes Zimmer mit Schaufenster billig zu vermiethen. [870]

Ein Lagerhaus zu Fabrikanlagen mit Schüttboden und einer Wohnung, sowie eine Ablage und ein Kohlenplatz zu vermiethen am Schießwerder Nr 5. [1955]

Zu vermiethen und Termin Ostern 1856 zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 31 eine Schlosserwerkstatt;
2) Breitestraße Nr. 4/5 eine große Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß;
3) a. Schmiedebrücke Nr. 17/18 (zu den vier Löwen) die Restaurationslokale nebst dazu gehöriger Wohnung;
b. Kupferschmiedestraße Nr. 17 ein geräumiges Verkaufs-Gewölbe nebst Comptoir;
4) Neumarkt 19 zwei mittlere Wohnungen;
5) Altbüsserstr. Nr. 22 ein Verkaufsgewölbe.

Kusche, gerichtl. Administrator,
[1345] Altbüsserstraße Nr. 45.

Brauner's Hôtel garni,
41.42. Schweidnitzerstraße 41.42.

in der Nähe des Theaters und des Ringes, sowie überhaupt aller drei Eisenbahnhöfe sehr gelegen, auch gleichzeitig mit Stallung und Remise versehen, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [1684]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [773]
König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 28. Februar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	130—143	75	55 Sgr.
Gelber dito	125—135	78	53 „
Roggen . . .	107—110	100	96 „
Gerste . . .	73—75	68	65 „
Hafer . . .	41—42	37	35 „
Erbsen . . .	112—120	105	100 „

Kartoffel-Spiritus 12⅓ Thlr. Br.

27. u. 28. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27''10'''59	28''0'''43	28''1'''29
Luftwärme	+ 2,0	— 1,0	+ 1,1
Thaupunkt	— 0,7	— 2,8	— 1,8
Dunstsättigung	78 pCt.	84 pCt.	76 pCt.
Wind	NW	N	NW
Wetter	trübe	heiter	bewölkt.

Breslauer Börse vom 28. Februar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		93 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		99¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	101 B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	91 B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	99¼ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	94⅔ B
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 5/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¼ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅓ B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva		—
Darmstädter Bank-Actien		138¼ G.
Oesterreichische Credit-mobilier		163 B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	158¼ G.
dito neue Em.	4	145⅔ B.
dito Prior.-Obl.	4	89⅔ B.
Köln-Mindener .	3½	168 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61⅝ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	162¼ B.
Mecklenburger .	4	57⅝ B.
Neisse-Brieger .	4	72 7/12 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	94¼ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	219¼ B.
dito Lt. B.	3½	185¼ G.
dito Pr.-Obl. .	4	90½ B.
dito dito	3½	79¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	110⅙ B.
Rheinische	4	116½ B.
Kosel-Oderb. . .	4	209¾ G.
dito neue Em.	4	176¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.